

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0018

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

34. Jedoch wenn jemanden hungert, so esse er zu Hause, auf daß ihr nicht zu einem Gerichte zusammenkommet. Die übrigen Dinge nun werde ich ordnen, wenn ich gekommen seyn werde.

auch kann man nicht erwarten, daß ein jedes Glied, keines ausgenommen, gegenwärtig seyn soll; weil es verschiedene Umstände giebt, die jemanden abhalten können. Die Absicht des Apostels ist, Einigkeit, christliche Ehreerbietung und brüderliche Liebe in der Unterhaltung dieſer Einsetzung zu befördern, und sie zu bewirken, daß sie sich nach Christi Vorchrift, sämmtlich und einhellig, ohne Ansehen der Personen, oder ohne sich in besondere Parteyen nach ihrem verschiedenen Anbange zu vertheilen, zu Tische setzen möchten ⁶⁵⁸. Gill.

V. 34. Jedoch wenn jemanden hungert, so esse er zu Hause. Hiermit bezeiget der Apostel sein Misfallen an ihren Vormahlen in dem öffentlichen Versammlungszufaße, woben sie sich so ungeziemend aufzuführen, daß sie den Armen versäumten, und sich selbst in ihren Lüsten allzu frey den Zügel schießen ließen. Darum sagt er, wenn jemand hungert wäre, und nicht warten könnte, bis das Abendmahl des Herrn genüget wäre, so müßte er zu Hause essen, ehe er an den Ort der Versammlung kame, und zu Hause seinen Hunger büßen, damit er mit mehrerer Bequemlichkeit und Anständigkeit an dem Tische des Herrn sitzen könnte. Gill. Wenn jemand so hungrig ist, daß er nicht wohl so lange warten kann, bis die ganze Versammlung bey einander sey: so esse er in seinem

eigenen Hause, oder nehme wenigstens eine Art von einer vorläufigen Mahlzeit, damit aller Unanständigkeit, welche aus einem wenigen notwendigen Wartens entstehen möchte, verbeuguet werde. Amyraut und Erardok b) verstehen diese Worte als ein Verbot der Liebesmahle: jedoch ich halte dafür, es sey aus den Alterthümern klar, daß sie noch lange nach dieser Zeit gehalten wurden; es es gleich zweifelhaft ist, ob sie wohl so fröhe Mat gehalten haben. Doddr. b) Apost. 13. S. 174.

Auf daß ihr nicht zu einem Gerichte zusammenkommet. Das ist, damit ihr euch, wenn ihr zusammenkommet, so verhalten moget, daß ihr nicht des Herrn Gericht, das ist, leibliche Krankheiten, oder den Tod, entweder als eine Strafe, oder als eine Züchtigung, über euch ziehet. Gill.

Die übrigen Dinge nun werde ich ordnen u. Hiermit meynet der Apostel nicht Lehrsätze des Glaubens, sondern Dinge, welche die Kirchenregierung, und die Kirchenordnung betrafen, die nicht wohl unter ihnen eingerichtet waren. Wenn noch einige Dinge von dieser Art wären, wovon der Apostel nicht gesprochen hätte, so würde er dieselben, wenn er zu ihnen kame, welches er in kurzen zu thun willens wäre, einrichten und in Ordnung bringen, indem er ihnen desfalls die dienlichen Vorschriften geben würde. Polus, Gill.

(658) Erklärung. Das kann hier auch in so weit, wie Notheim es h. I. erklärt, einander in die Tischgemeinschaft aufsuchen, gemeinshaftlich und erbaulich mit einander speisen, so fern es angesetzt, auf einander zu warten, bis Reiche und Arme beisammen waren, und man gemeinschaftlich mit einander, dem Endzwecke gemäß, speisen könnte, dessen Gegentheile bish. bey den Corinthen geschehen war.

Das XII. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel, worinne der Apostel von den verschiedenen geistlichen Gaben, die der christlichen Gemeine geschenkt waren, und von dem rechten Gebrauche derselben redet, enthält I. eine Vorrede oder Einleitung zu der folgenden Abhandlung, v. 1. 2. 3. II. die Abhandlung selbst von den geistlichen Gaben, ihrer Verschiedenheit, ihrem Urheber, ihrer Absicht, ihrem Nutzen, ihrer Nothwendigkeit und ihrem Gebrauche, nebst einer Vorstellung von den verschiedenen Bedenungen, welche Gott in der Gemeine verordnet hat, einer Ermahnung, nach den besten Gaben zu streben, und einer Anweisung eines bessern Weges, als die Gaben, v. 4. 31.



Und von den geistlichen Gaben, Brüder, will ich nicht, daß ihr unwissend seyd. 2. Ihr

V. 1. Und von den geistlichen Gaben, Brüder u. Obgleich das Wort, Gaben, nicht in der Grundsprache gefunden wird: so haben die Uebersetzer doch dasselbe mit Recht eingesetzt; wie es auch in der arabischen Uebersetzung steht. Denn der Apostel nennet nicht geistliche Tugenden, noch geistliche

Worte oder Lehren, noch geistliche Speise und Trank, noch geistliche Menschen, wovon in dem vorhergehenden Theile dieses Briefes gesprochen ist: obgleich einige der Meynung sind, der Apostel sehe hier auf die letzten, und sein Augenmerk sey, den Unterschied zwischen denen, die geistlich und die es nicht wären, zu

erklären. Sondern weil die geistlichen Gaben diejenige Sache sind, wovon der Apostel in diesem ganzen und den beiden folgenden Capiteln handelt: so schienen dieselben hier deutlich am vortritt zu seyn. Nachdem der Apostel bisher verschiedene Sachen, wovon er entweder auf andere Ansuchen, oder aus sich selbst sichlich, abgehandelt hat, geht er nun zu einer neuen Betrachtung, nämlich über die geistlichen Gaben, fort; wiewohl er seine Gedanken und sein Urtheil vorzutragen beherzig gewesen zu seyn scheint: weil sich einige in dieser Betrachtung finden, die deswegen klammertig waren, daß sie nicht die Gaben hatten, welche andere befehlen; und es andere gab, welche, da sie diese Gaben hatten, sich darauf erheben und aufklären waren, und denen, die unter ihnen waren, geringschätzig vorrechnen ⁶⁵⁹. In Absicht auf diese beiden Arten von Leuten nun schreibt der Apostel das folgende. **Cap. 12.** Diese Gaben, wovon wir in dem gegenwärtigen Capitel reden, werden nicht von der Natur oder dem Geiste des Menschen, worinne sie sich als ihrem Unterwurfe (Subiecto) befinden; sondern von ihrem Herberge; oder ihrer Ursache, dem Geiste Gottes, dem Troster, dem unser Seligmacher seinen Willen zu senden verhieth, geistlich genannt: sonst würden sie anstatt pneumatica, geistliche, vielmehr physica, natürliche Gaben genannt seyn. Ferner ist zu bemerken, daß, wie in diesem Versande zweyerley Arten von geistlichen Gaben sind, nämlich allgemeine und besondere Gaben ⁶⁶⁰, die sich ihrer Natur, ihrer Ausbreitung und ihrem Gebrauche nach unterscheiden, wir hier die letzten zu verstehen haben, nämlich solche, als die Kräfte der Sprachen, die Kraft, Wunderwerke zu thun, dem Geiste der Begehung u. dergleichen nicht anders, als in einem sehr wichtigen Falle, für die Kirche nöthig sind ⁶⁶¹, und die, wenn sie wahrhaftig nöthig sind, nicht so, wie die stichtlichen Kräfte oder Gaben, alle zu ammen allen, sondern abgemessen und unterschieden, dem einen diese, und dem

andern jene besondere Gabe oder Gaben, ertheilet werden. **Hampbreve.** Da der Apostel das Wort, geistliche, in verschiedenen Stellen seiner Briefe, als Cap. 2, 15. c. 14, 37. Gal. 6, 1. eben so, wie hier, gebraucht: so giebt uns das billig Grund zu schließen, daß wir es hier in dem männlichen Geschlechte, nämlich für Personen, und nicht für Gaben, für geistliche Menschen, oder für Menschen, die durch den Geist unterrichtet und bewirkt werden, nehmen müssen. Nach verpflichteter uns der Zusammenhang, es in diesem Sinne zu verstehen: denn wenn wir es für Gaben und nicht für Personen nehmen wollen, wird es selbster seyn, den dreien ersten Versen einen guten Verstend und Zusammenhang zu geben ⁶⁶². Ueberdies ist es in verschiedenen Stellen und Stellen der Echlurde des Apostels allzu augenscheinlich, daß die Sache, wovon er redet, *personae*, Personen sind, die mit geistlichen Gaben versehen waren, und wegen ihrer Gaben nach dem Vorrang vor andern streben; man sehe v. 13. u. und aus was für einem Grunde anders sagt er Cap. 14, 5. daß derjenige, welcher weißaget, mehr oder größer sey, als, wer fremde Sprachen redet? **Loche.**

Will ich nicht, daß ihr unwissend seyd. Weder in Ansehung des Gebets und Ursprunges dieser Gaben, welcher der Geist Gottes ist, der dieselben nach seinem freyen Willen und Wohlgefallen, und nicht nach den Verdiensten der Menschen austheilet, indem sie nicht durch die Fleißigkeit oder Verdienste von jemanden erlangt werden, sondern freye Gaben der Gnade des Geistes sind: noch in Ansehung der Natur und Beschaffenheit dieser Gaben, denn es sind unterschiedene Gaben und Berühmtheiten derselben, indem einige diese, andere jene, niemand aber alle Gabe hat; noch auch in Ansehung der Absicht und des Gebrauchs der Gaben, welches die Erbauung des ganzen Leibes ist; denn eine jede Gabe, so geringe und klein sie auch sey, thut ihre Dienste, und darum gleich

(659) Und noch andere, welche versuchten, sie hätten dergleichen Wundergaben und außerordentliche Wunderkräfte von Gott empfangen, und doch der Lehre des Evangelii feind waren, Jesum nicht für den Messias anerkennend, sondern noch Art der heidnischen Götzenkulten auf betrügerliche Weise sich solcher Wunderkünste rühmen. Doch Paulus vornehmlich vor solchen Leuten warne, erörtert, das gedoppelte Kennzeichen eines wahren von heil. Geiste gesendeten, und eines falschen Lehrers deutlich. Weil auch Paulus insbesondere die Felsen anredet, so hat der sel Mosheim hieraus nicht unwahrscheinlich h. 1. p. 730. folg. geschlossen, daß dergleichen Betrüger jüdische vorgebliche Wunderthäter gewesen seyn, welche die neutehreteten erlittenen Fäden in ihrem Glauben irre zu machen, und von der Bekanntheit des Herrn Jesu abzuhenden suchten. Ein solcher Betrüger war der Zauberer Simon Apg. 9, 11. u. f. imgleichen die Schone Scenae des Döreroffers Apg. 19, 13. vergl. 1 Joh. 4, 1 2, 3.

(660) Deutlicher, ordentliche Heiligungsgaben und außerordentliche Wundergaben.

(661) Nämlich zu der Zeit, und bey den Umständen, in welchen sie der zur Rechten Gottes erhobene Jesus miturtheilen, und damit das Wort zu bekräftigen nöthig fand, Marc. 16, 17. 18. 20.

(662) Wenn man die 659ste Anmerkung dazu nimmt, so wird es nicht schwer werden, die Verstandung zu zeigen, indem man alsdann die Absicht des Apostels weiß, nämlich aus der Bekanntheit und Bekräftigung der ewangelischen Lehre und deren geistlichen Anwenbung ein Kennzeichen herzunehmen, ob die vorgeblichen Gaben von dem heil. Geiste, oder der Betrüger eigenes Werk seyn. An sich kommt es auf eins hinaus.

2. Ihr wißet, daß ihr Heiden waret, zu den stummen Götzen hingezogen, wie ihr ge-
leitet wurdet. 3. Darum mache ich euch bekannt, daß niemand, der durch den Geist

v. 3. Matth. 9, 39. Gottes

gleichwie an der einen Seite niemanden kleinmüthig zu seyn gebühret, also muß auch an der andern Seite niemand sich durch eine hohe Meynung von sich selbst erheben, oder einem aufgeblasnen Geiste Raum lassen. Gill.

B. 2. Ihr wißet, daß ihr Heiden waret. Das ist, Heiden von Religion; darum übersehet es der Syrer durch *κατα*, gottlose Menschen, die der Gottlosigkeit und dem Aberglauben ergeben waren: denn was ihr Volk oder Geschlecht betraf; so waren sie noch Heiden. Dieses aber muß nur von einem Theile dieser Gemeinde verstanden werden: denn einige von ihnen, wie aus verschiedenen Stellen in diesem Briefe, und aus verschiedenen Sachen, wovon der Apostel spricht, erhellet, waren Juden. Der Apostel erinnert dieses zu ihrer Demüthigung, indem er ihnen in die Gedanken bringt, was sie zuvor gewesen wären: sie waren in der heidnischen Religion geboren und erzogen, da sie den wahren Gott nicht kannten, viel weniger Christum, und noch weniger den Geist Gottes; und darum, wenn sie mit einigen Gaben des Geistes begünstiget waren, mußten dieselben seiner Gnade und nicht ihren Verdiensten zugeschrieben werden, und daher hatten sie sich im geringsten nicht zu rühmen ⁶⁵³. Gill.

Zu den stummen Götzen hingezogen. Durch eine blinde Leichtgläubigkeit zu den stummen Götzen hingezogen, welche ihren Verehrern so wenig irgend einige übernatürliche Gaben schenken konnten, wodurch dieselben geschickt gemacht würden, außerordentliche Wahrheiten, oder in fremden Sprachen zu reden, daß sie vielmehr selbst von dem gemeinen Vermögen, red n zu können, und von aller Geschicklichkeit d. s. W.: standes und der Wittlung entbehret waren. Doddridge. Verführt zu den Götzen, die nichts in der Welt waren, und keine Götlichkeit in

sich hatten, wie der Apostel vorher erklärt hatte: zu den stummen Götzen, die einen Mund hatten, aber nicht reden konnten; indem die Götterbilder, welche sie, wie man sagte, geben sollten, nicht von ihnen gesprochen wurden, sondern entweder taufische Betrügerwesen oder Gauklwerke der Götzenpriester waren ⁶⁵⁴. Zu diesen Götzen nun waren sie durch die Kraft des Satans, den Einzug ihrer Priester, und die Befehle der Obrigkeit, hindarinnen und vor ihr, sie um Rath zu fragen, sie anzubeten und ihnen zu dienen. Gill.

Wie ihr geleitet wurdet. Durch die Kunstgriffe eurer Priester, welche ihren Vortheil h. v. eurer Verführung fanden. Doddridge, Burkitt. So, wie ihr zu diesen stummen Götzen geleitet wurdet. Der Erret füget hinzu *περὶ αὐτῶν*, ohne einigen Unterschied, indem sie nicht geschickt waren, zwischen diesen und dem wahren Gott einen Unterschied zu machen, und zu demselben, wie die unwürdigen Thiere, die man ihnen opferte, oder wie Blinde, durch ihre blinde und unwissende Priester geleitet wurden. Darum, wenn sie ran den Geist und die Gaben desselben empfangen hatten, mußten sie dieses nämlich der fremden Gnade Gottes zuschreiben, und unter einer empfindlichen Brandung ihrer Unwürdigkeit demüthig und niedrig seyn. Gill.

B. 3. Darum mache ich euch bekannt: c. Dasjenige, was ich ist sagen werde, sind gewisse Wahrheiten, und werauf ihr euch verlassen konnet ⁶⁵⁵. Gill. Ich mache euch bekannt, und hoffe, daß ihr es beydes als einen höchst gewissen und als einen höchst wichtigen Grundsatz annehmen und festhalten werdet, daß niemand: c. Die Kraft und der Nachdruck des Wörtchens *ὅτι*, Darum, scheint dieser zu seyn: ich bin so sorgfältig, euch die folgenden Warnungen und Unterweisungen in Absicht auf die geistlichen Gaben zu

(653) Es ist wohl unstreitig, daß der Apostel hier insbesondere die belehrten Heiden deswegen anrede, weil sie ebenem gewohnt gewesen waren, bey dem heidnischen Götzendienste sich durch das Blendwerk und die verführerischen Zeichen der Götzenpriester leiten und betrogen zu lassen, und welche daher Betrug von Wahrheit noch nicht genug unterscheiden konnten.

(654) Das mag wohl die hauptsächlichste Betrügerey gewesen seyn, vor welcher Paulus hier gewarnt hat, um zu zeigen, daß der Teufel durch List und Betrug der Götzenpriester, sonderslich bey den Gotterausproben dasjenige auszurichten gesucht habe, was die stummen und sprachlosen Götzenbilder nicht ausrichten konnten. Wem die Geschichte der heidnischen Orakel bekannt ist, der wird diesen Vers leicht deutlich einsehen, welcher andern dunkel vorkommen muß, die diese heidnische Betrügereyen nicht wissen. Man kann sie aber aus den Schriftstellern lernen, welche Fabricius Bibliogr. antiqu. c. 12. p. 425. und Bibl. Gr. lib. 1. c. 17. §. 4. p. 108. seqq. gemennet hat, worunter sonderslich Anton. van Dalen Buch de oraculis gentilium zu erwägen ist. Es hat schon ein alter von Lufebio lib. 5. praep. angeführter Schriftsteller Plinius beobachtet, daß eitel Betrügereyen dahinter gesiehet haben.

(655) Gewisse charakteristische Grundzüge, welche zur Entdeckung der mit betrügerischen Zeichen und Wundern herumlaufenden Irgeister aus dem Judenthume nöthig und hinlänglich waren.

Gottes redet, Jesum eine Verfluchung nennet: und niemand kann sagen, daß Jesus der

geben, weil mein Wunsch und Verlangen ist, daß ihr nach dem Maasse der Größe der Gnade, welche euch Gott, in eurer Verfassung von der Abgötterey zu solchen außerordentlichen Vorrechten und Gnadengaben, bewiesen hat, vor dem Mißbrauche derselben bewahrt, und zu der weisesten und geruhesten Anwendung davon angefordert und bewegt werden moget. **Dod-** deitzige.

Daß niemand, der durch den Geist Gottes redet, Jesum eine Verfluchung, oder nach dem Englischen, *verflucht*, nennet. Der Anathema, wie die unkehreten Heiden thaten, die nichts anders von Jesu wußten, als aus kloßer Erzählung, die sie von den Juden, seinen Feinden hatten, und nach deren Berichte er ihnen eine sehr gottlose und abscheuliche Person zu seyn schien, der auf Antrieb seiner eigenen Landesleute uns Leben gebracht, an ein Holz aufgehangen und also verflucht zu nennen und zu achten wäre. Der Apostel scheint hier auf die Meinung, welche diese Corinthier vor ihrer Bekehrung von Jesu gehabt, und wie sie ihn damals genannt hatten, zu seyn; woraus eheliet, daß sie damals nicht durch den Geist Gottes redeten, noch denken hatten ⁶⁶⁵; daher sieht, daß sie ihn nun hatten, allein der Gnade Gottes zugeworfen war: oder sonst wird damit auf die Juden gehen, die Jesum nicht allein bei seinem Leben lästerten, sondern auch nach seinem Tode, so lange sie in ihrem eigenen Lande waren, ihn noch beständig eine Verfluchung nannten. Auch nach der Verwüstung ihrer Stadt und ihres Tempels führten sie noch fort, wie Justinus der Märtyrer wider den Juden Trypho anmerket a) Eschium und diejenen, die an ihn glaubten, zu verfluchen: ja bis auf den heutigen Tag belegen sie ihn häufig mit solchen Namen, welche es besser seyn würde zu verschweigen, wenn die Meldung derselben nicht zur Erhaltung solcher und dergleichen Stellen, wie diese ist, d. erlich wäre. So nennen sie ihn b) *verflucht*, Jesum den Verkehrer, oder der

das Geiſt Gottes verkehret; Jesus, der Name, den sie ihm gemeinlich geben, sagen sie, sey eine Verkürzung von יהושע *hoshua*, sein Name und Gedächtniß werde auszerletzt; bisweilen erklären sie denselben durch יהושע *hoshua*, Jesus ist eine Lüge und ein Gränel: sie nennen ihn einen fremden Gott und eine Eitelkeit c), und oft *יהו*, einen Aufgebangenen d), und alle bey ihnen Verfluchten ⁶⁶⁷. Dieser letzte scheint der Name gewesen zu seyn, den die Juden, zu des Apostels Zeit, dem Herrn Jesu gaben, und worauf er hier sein Absehen hat. Gleichwie nun der Apostel in dem vorhergehenden Verse von den Heiden gesprochen hat: also kann man dafür halten, daß er hier auf die Juden in dieser Gemeine ziele, die vor ihrer Bekehrung Christum also genannt hatten; da sie, wie klar war, den Geist Gottes nicht hatten; sonst hätten sie ihn nicht so nennen können; und daher, wenn sie den Geist nun besaßen, müßten sie sich über die göttliche Gnade verwundern, sich nicht ihrer selbst rühmen, noch sich über andere erheben. **Gill.** Dieses ist wider die Juden gesprochen, welche den heil. Geist zu haben vergaben, dennoch aber Jesu widertraten und laugneten, daß der heil. Geist jemals den Heiden gegeben sey; man sehe Apq. 10, 45. Ob verdet und nebenher auf ihren falschen und jüdischgefinnten Apostel gezielt werde, verdient erwogen zu werden ⁶⁶⁹. **Locke.** Dieses, nämlich Jesum eine Verfluchung zu nennen, thaten die Juden, wie wir nicht allein aus den Worten Justinus des Märtyrers e), sondern auch aus ihrem neunzehnten Gebethe f) wider die Ketzer, das von Samuel dem jüngeren in den Tagen Samuels gemacht ist erkennen. Daher können ihre Beschwoerer und Wahnsager, will der Apostel sagen, ob sie es gleich vorgeben, nicht von dem Geiste Gottes bewirkt und getrieben werden. Auch ist es nicht möglich, daß in denen, welche die Lehre Christi durch Wunderwerke befestigen, irgend ein anderer, als der heil. Geist wirken sollte:

(665) Diese Erklärung macht Pauli Worte durch eine unnöthige Wiederholung oder Tautologie kraftlos. Im Zustand der Heiden, hatte der Apostel schon vorher v. l. beschrieben, nun kommt er auf diejenigen, welche göttlicher Wundergaben sich rühmten, und doch den Herrn Jesum und sein Evangelium verwarfen und verfluchten: damit kennet die Heiden überhaupt nicht gemeynet seyn, welche sich um Jesum gar nicht bekümmerten.

(667) *Anathema* bedeutet eigentlich, nach der Juden Mebensart, einen von der Gemeine Gottes ausgeschlossenen, in den Dornen stehenden, und der Gewalt des Satans Hebergebenen Man hehe die Erklärung und Anmerkung zu He n 9, 5. worin die feindliche Verwerfung einer Person von dem Welle Gottes mit Abwandsung aller göttlichen Strafverdicke verknüpft war. Einer der den Herrn Jesum für einen solchen verbannten und verwerflichen Lehrlere erklärte, spricht der Apostel, ferne unnöthig durch den Geist Gottes reden, und durch Wundergaben seiner Predigt einen Glauben erwerben. Man sieht hieraus deutlich, daß er von unkehlerten und betrügerischen Juden und ihrem falschen Herumschleichen rede. **Sumphey** hat dieses besser unter *ken* ein wenig der ihre

(668) Die erste offen den Ausdruck des Apostels nicht, denn sie nannten ja Jesum keinen Verbannten oder Verfluchten, sondern wollten nur das jüdische Gesetz mit neben hineinziehen.

folte: denn kein böser Geist würde ihnen beyfuchen, eine Lehre zu befestigen, die so sehr wider ihr Königreich und ihre Absichten streitet, und für dieselben so verderblich ist. *Whitby.* Taylor g) gedenkt, dieser Ausdruck, *Jesus eine Versuchung*, oder *verflucht* nennen, beziehe sich überhaupt auf das, was die Verselger auf das strengste von den Christen forderten, daß sie Christum nicht allein verläugnen, sondern auch lästern sollten. Es ist auch wahr, daß die Heiden dieses von ihnen begehreten h). Jedoch ich bin geneigter zu gedenken, daß dieses auf die Juden gehe, die zu eben der Zeit, da sie Gottestasterungen wider Christum ausspizen (man sehe 1 Tim. 1, 13.) und dieselben, wo es möglich war, denen, von welchen sie wußten, daß es seine Zünger wären, abdrängen (man sehe Apg. 26, 11.) demnach die Gaben des Geistes zu haben vorwandten, und vielleicht einigen von den Beschwörungen, welche die Christen unter der Wirkung des Geistes Gottes thaten, nachahmten. Eine solche Warnung, als diese, konnte daher sehr dienlich seyn; man vergleiche 1 Joh. 4, 1. 2. g. welche Stelle sehr nahe mit dieser übereinkommt. Oben merket mit Macht an, daß die Juden Jesus bisweilen *ω*, anstatt *ω* zu nennen, und so ihre Lästerung unter den decorierten Buchstaben der Worte *ω ω ω ω ω* verbergen, welche so viel heißen, als, sein Name und Bedächtniß werde ausgetilget, und was ich so viel, als, *Anathema*, oder er sey verflucht i). *Doddridge.* Nennet Jesus eine Versuchung, das ist, schließt diejenigen, die den Namen Christi bekennen, aus ihren gottesdienstlichen Versammlungen aus, wie die Juden es mit dem Blinden machten, der von seiner Geburt an blind gewesen, und von Jesu sehend gemacht war: oder redet mit Verachtung von ihm, und lehret, daß er ein Verrüger und Verführer gewesen, vor dem man, als einer solchen Person, einen Abscheu und Grauel haben müsse. *Zumphey.*

- a) *Dialog. cum Tryph. p. 337.* b) *Buxt. Abbrev. p. 10.*
 c) *Buxt. l. c. p. 101. 102. 103.* d) *Buxt. Lex. Talm. col. 2596.* e) *Dial. cum Tryph.* f) *Buxt. Lex. Talm. voce Min. p. 1201.* g) *Vom dem Deimus* § 60. 61.
 h) *1^{da} Plin. Epist. 10. 97. Kutsch. Hist. eccles. 4. 15.* i) *Owen von den Geiern* § 3.

Und niemand kann sagen, daß Jesus der Herr ist u. Niemand kann dieses aufrichtig und ernstlich sagen, niemand kann seine Religion wahrhaftig an-

nehmen, und das Bekenntniß derselben fest halten, als durch die kräftige Wirkung des heil. Geistes auf sein Herz. *Chrysofostomus* merket wohl an, daß dieses Sagen, *Jesus sey der Herr*, als etwas angesehen werden muß, das aus einem wahren Glauben an ihn herrühret, und daß dieser Ausdruck gebraucht wird, anzuzeigen, daß jemand ein wahrer Christ sey: weil wider das Bekenntniß Christi, als des Herrn, sich so starke Verhindernungen fanden, daß diejenigen, welche fest bey dieser Lehre hielten, im Herzen und wahrhaftig Gläubige seyn mußten; obgleich einige wenige Beispiele von dem Gegentheile gefunden werden mochten. Diese Worte scheinen ein so klarer Beweis zu seyn, als man nur begreiffen konnte, daß der wahre Glaube das Werk von Gottes Geiste in dem Herzen des Menschen ist (669 k). *Doddr.* Durch den Herrn merket der Apostel entweder *Jehovah*, den wahren Namen Gottes, den die 70 Dolmetscher in der Uebersetzung des alten Testaments durch *ω*, eben dasselbe Wort, das hier vorkommt, ausdrücken: oder den Herrn, der uns erkauft und erlöset hat. Und es ist höchst wahr, daß niemand, aus aufrichtiger Neigung und einem wahren Glauben, Christum in einer von diesen beyden Bedeutungen anders, als durch die Eingebung und Wirkung des heil. Geistes, für einen Herrn bekennen kann. *Geist der Gottes.* Diejenigen, die zu den Stamm n Gesetzen hingekitter wurden, lehrete der Satan zu lästern, und, bey der Erwähnung, des Namens von welchem Seligmacher, zu sagen, *Jesus Anathema*, *Jesus Anathema*, das ist, *Jesus sey Anathema*, verabscheuet, verflucht, und werde, als der gemeine Haß ihrer Götter verfliget. Wenn nun der Apostel i) saget, daß solche Leute nicht durch den Geist Gottes reden: so ist seine Meinung, daß sie selbes durch Antrieb und Verhehlung des bösen Geistes, der in den Kindern des Ungehorsams herrschet, thaten. An der andern Seite, ein jeder, welcher glaubte, nannte Jesus den Herrn, und bekannte den Glauben an ihn: dieses nun, saget der Apostel, kann niemand thun, als durch den heil. Geist, das ist, durch dessen Hülfe und Beistand. Allein, mag jemand sagen, wie lehn in der heil. Schrift von vielen, die durch den bösen Geist besessen waren, und dennoch Jesus den Herrn nannten; man sehe Marc. 1, 24. Apg. 16, 17. Hierauf dient zur Antwort, 1) daß diese Geständ-

(669) Außer dem Contexte geht diese Erklärung, welche auch vielen evangelischen Auslegern unserer Kirche gefallen, bes. *Calov* h. l. *Wöten. Strom. Ap. P. II. p. 114* schon an, und hat ihre Nichtigkeit; denn Jesus mit Mund und Herzen für den Messiam bekennen und seinen Glauben darauf bauen, ist nicht ein Werk von Fleisch und Blut, sondern vom Vater im Himmel und der Offenbarung seines Geistes Matth. 16, 17. allein, in der Verbindung des Erweises Pauli, vor bey seinen gerühmten Wundergaben als ein wahrer Lehrer erkannt werden könne oder nicht, paßt es nicht, denn es giebt das vom Apostel angegebene Kennzeichen, die falschen Wundergaben von den Gaben des heil. Geistes richtig zu unterscheiden, nicht an.

der Herr ist, als durch den heiligen Geist. 4. Und es ist Verschiedenheit der Gaben,

v. 3. Joh. 13, 15. 1 Cor. 8, 6. v. 4. Röm. 12, 6. 1 Petr. 4, 10.

Alle, Christum für den Herrn zu erkennen, entweder dem Tausel abgedrungen wurden, und ein großer Theil von seiner Würdigung waren, oder von Gott zur Beförderung der Ehre Christi geordnet wurden ⁶⁷¹); aber 2) der Apostel redet hier von einer solchen Art, Jesum Herrn zu nennen, die mit einem wahren Glauben an ihn, und einer wahren Unterwerfung unter ihn, verbunden ist. Es ist ein gedoppeltes Sagen, daß Jesus der Herr sey: das eine, den Worten nach, oretenus, mit den Lippen und der Zunge allein, ohne die Bestätigung des Herzens, oder ohne Gehorsam des Lebens; das andere, in der That und im Werke, wenn wir ihn als Herrn mit un'rer ganzen Seele annehmen und erkennen, lieben und umfassen, ihm gehoramen und dienen, und als unserm Beherrscher und Regierer Huldigung leisten; so nennet niemand Jesum anders Herrn, als durch den heil. Geist. Der ihn erneuert und heiligt, untersucht und geschickt machet, dieses zu thun ⁶⁷²). **Burkitt.**

k) Man sehe den dritten Brief an den Verfasser des Christenthums, als nicht auf Beweis gegründet, Seite 34:36.

(670) Aber diese abgdnthigte Bekennniß der bösen Geister, war doch nicht durch den heil. Geist, und kann also hier gar nicht angeführt werden.

(671) Hier ist die 669ste Anmerkung zu wiederholen. Nicht alle Bekennniß, daß Jesus der Herr sey, ist vom heil. Geiste: sie kann ohne Glauben mit dem Munde allein geschehen, das kann ein Werk der Natur oder des Fleisches seyn, von dieser ist hier die Rede nicht. Sondern es ist die Rede von einem solchen Nennen Jesu, daß er der Herr sey, welches zum Grunde der Würdig des Glaubens oder Evangelii gelegt wird, und durch welches man die Seelen anweist, ihr Heil bey ihm, als dem Messia, zu suchen, und in seinem Tode und Auferstehung der Gerechtigkeit nachzujagen, so wie es Paulus Röm. 10, 9, 10. gebraucht hat. Wer eine solche Lehre vortrug, sie aus der heil. Schrift altes Testaments bewies, und durch Wundergaben bekräftigte, der bewies auch dadurch, daß er wahre Gaben des heil. Geistes habe, weil kein Jude, er mochte sich für noch so einen großen Wunderthäter ausgeben, indem er Jesum für einen Verbannten oder Verfluchten, ausgab, zugleich ihn zum Grunde eines Lehrgebäudes als den Messiam legen, und es sodann durch Wundergaben bekräftigen konnte. Die mosheische Auswicklung dieses Axioms p. 740. scheint eben dahin aus zu gehen, ist aber nicht genau genug bestimmt. Die reine Lehre war schon bey den Juden das wahre Kennzeichen, göttliche Wunder von den falschen zu unterscheiden, 5 Mos. 13, 1. u. f. und das war auch der Hauptzweck bey diesen Kennzeichen.

(672) Hier fängt der Apostel die zweyte Abtheilung seiner Abhandlung von den geistlichen Gaben an, nämlich, welche die herrlichsten und vornehmsten waren, und zeigt, daß sie ihrem Ursprunge nach, alle einander gleich herrlich, nämlich aus dem Meere der Herrlichkeit des heil. Geistes entspringend seyn, daß aber doch diejenigen am meisten zu wünschen waren, welche die gemeine Nutzbarkeit der Kirche Jesu Christi am meisten beförderten, und daß die gemeine Erbauung dieses Leibes Christi der gemeinschaftliche Endzweck sey, wech sie alle vom heil. Geiste bestimmt, und von denen, welche sie empfangen haben, angewendet werden müßten. Diese Erklärung währet bis ins vierzehnte Capitel. Das war ein fester Zaun wider den Einbruch des Stolzes und der dadurch erregten Trennungen in dem corinthischen Schaffalle Christi.

(673) Es muß wohl ein Unterschied, wenigstens in Ansehung der Art, Wirkung und des Endzweckes zwischen diesen dreyerley Ausdrückungen angezeigt werden können; wenn man dem Apostel keine unnütze Wortwiederholung beylegen will. Ihre Benennungen scheinen sie genugsam zu unterscheiden. *λογισματα* scheinen eigentlich diejenigen Gaben zu bedeuten, welche der heil. Geist den Gläubigen zur Erhebung ihrer natürlichen Seelenkräfte zu einer außerordentlichen Stufe aus freyer Gnade mitgetheilt hatte, dergleichen waren *γνώσις* die tiefere Einsicht der Geheimnisse der christlichen Religion, der Haushaltung Gottes, der Weisheit:

3. 4. Und es ist Verschiedenheit der Gaben. Geistlicher Gaben, wie v. 1. welche aus der freyen Gnade und dem Wohlgefallen Gottes kommen, und nicht den Verdiensten der Menschen zuzuschreiben sind: daher müssen diejenigen, welche das reichste Maas derselben genießen, sich nicht darauf rühmen, als ob sie durch sie selbst, oder aus ihnen selbst, erlangt wären, noch sich wegen derselben erheben; und diejenigen, die am wenigsten begabet sind, müssen vergnügt und dankbar seyn. Denn obgleich die Gaben verschieden sind, und einige größere, andere geringere Gaben haben: so hat doch niemand sie alle; sondern alle haben einige, obwohl nicht gleiche Gaben ⁶⁷³). **Will.**

Jedoch es ist eben derselbe Geist. Eben derselbe Geist ist der Ursprung und Erber derselben nach keinem Wohlgefallen: die geringern Gaben und das kleinste Maas derselben kommen eben soviel von dem Geiste Gottes, als die großen. Gaben scheint hier der allgemeine Name für alle die selbenden Dinge zu seyn: und Bedenungen und Wirkungen sind die zwei Arten von Gaben ⁶⁷³). Hiervon giebt der Apostel alsbald einen besondern Unterricht. **Will.** **Gas**
ben

jedoch es ist eben derselbe Geist. 5. Und es ist Verschiedenheit der Bedienungen, und es

ben bezeichnen eben so viel, als Fertigkeiten, oder Vermögen, oder Geschicklichkeiten zu wirken: und unsere Wirkungen sind entweder natürliche, als, essen, trinken, schlafen. oder sittliche oder geistliche Wirkungen. Diese Vermögen sind entweder natürliche, welche nach dem gewöhnlichen Laufe und Ordnung der Vererbung mit uns geboren werden, als das Vermögen, das ein Kind hat, zu essen, zu trinken, zu schreien. oder **erworbene**, und das durch Nachfolge, oder menschlichen Unterricht, wie ein Kind das Vermögen zu reden, zu schreiben, fremde Sprachen zu verstehen, Künste und Wissenschaften zu kennen, erlangt; oder **eingezogene** (oder **eingesetzte**) und diese sind entweder **bloß** und **gänzlich** eingezogen oder **eingesetzt**, als die Liebe, der Glaube und alle wahre geistliche Vermögen und Geschicklichkeiten, die so eingezogen und darum Gnadengaben oder göttliche Gaben von der vorzüglichsten oder höchsten Art genannt werden; oder auch solche, die durch den Gebrauch der Mittel von anderer Seite, jedoch nicht ohne den Einfluß von dem heil. Geiste Gottes, erlangt werden; von der Art sind die Geschicklichkeiten zu beichten, zu predigen. c. Es sind einige allgemeine Vermögen, das ist, solche, welche diejenigen, die niemals silig werden sollten, haben konnten, und die dennoch gänzlich eingezogen waren, und in der ersten Zeit des Evangelii auf eine außerordentliche Weise gegeben wurden: als die Gaben der Sprachen, der Weisagung, der Gesundmachung. c. Diese Vermögen nun, insonderheit solche, die nicht natürlich und nicht nach dem gewöhnlichen Laufe der Vererbung allgemein sind, noch durch bloße Nachfolge, oder Uebung, oder Unterweisung von andern erlangt, sondern entweder gänzlich, oder zum Theile eingezogen werden, sind diejenigen, welche der Apostel hier Gaben nennet.

Er sezet aber, es ist Verschiedenheit der Gaben; es war die Gabe der Weisagung, der Gesundmachung, fremder Sprachen; jedoch diese Verschiedenheit der Gaben kam von einem und eben demselben Geiste; der Geist war nicht verschieden, obgleich seine Einflüsse verschieden waren. **Polus**

W. 5. Und es ist Verschiedenheit der Bedienungen. Oder der Dienste; der Aemter in der Gemeine, welche durch unterschiedene und verschiedene Personen, als Apostel, Propheten, Hirten, oder Lehrer und Diakonen, verwaltet wurden: die Dienste derselben bestanden darinne, daß sie Gemeinen pflanzten und auftrübeten, Keltsen einsetzten, das Wort predigten, Taufe und Abendmahl verwalteten und für die Armen sorgten ⁶⁷⁴, wegu ihnen unterschiedene Gaben gegeben wurden, weil sie nicht alle einmüthig Bedienung hatten. **Gill, Polus.**

Und es ist eben derselbe Herr. Hierdurch versteht der Apostel entweder Jesum Christum, von dem der Gläubige durch den heil. Geist sagt, daß er der Herr sey; der, als der erhöhte und aufgestehene König der Heiligen, und der Herr und das Haupt der Gemeine, verschiedene Bedienungen und Diener in seiner Gemeine verordnet und bestellt, und, da er Gaben empfangen hat, dieselben an sie austheilet, und sie zu diesen Bedienungen geschickt machet, welche Bedienungen und Gaben alle von eben denselben, und keiner andern Hand kommen: oder es wird auch, welches wir lieber wählen, durch den Herrn der Geist gemennet, welcher die Menschen zu diesen verschiedenen Bedienungen berufl, absondert und geschickt machet, und ihnen in der Wahrnehmung derselben beziehet; weil von ihm allein, und bereits vorher, als von der wirkenden Ursache dieser verschiedenen Dinge gesprochen ist ⁶⁷⁵. **Gill.**

W. 6.

Weisagungen des alten Testaments, der Aufsprüngen der Prophezeiungen, die Verschiedenheit der Sprachen, *εγγυματα* oder Kräfte waren, aller Wahrscheinlichkeit nach solche Wundergaben, welche in thätigen Wirkungen an andern sich äußerten, zum Exempel die Gabe gesund zu machen, Fensel auszutreiben u. d. gl. welche mit außerordentlichen, den Gesetzen der Natur unmöglichkeit, Kräften wirkten v. 10. *divinos* oder Heiliger waren nicht sowohl die Aemter selbst, von welchen hier nicht die Rede ist, als vielmehr die außerordentlichen Gaben, welche zur Ausrichtung der notwendig eingeführten Kirchenämter erfordert wurden, dergleichen waren die Gabe der Weisagung oder Auslegung der heil. Schripte, die Gabe der Unterscheidung der Geister u. d. gl.

(674) Und auch die Kirchenzucht besorgeten, zu deren Unterstützung theils ein außerordentliches Maaß der Weisheit, theils einer besondern Kraft des Ansehens und der Gewalt gehörte, welche durch die Wundergaben den Dienern Gottes mitgetheilt wurde.

(675) Man kommt wohl am richtigsten zu rechte, weil von Wirkungen Gottes von außen, wie man sie nennet, geredet wird, welche allen drey Personen der hochgelobten Dreieinigkeit gemein sind, wenn man diese Benennungen dem göttlichen Wesen überhaupt beziehet, und sohan von jeder Person nach seiner Haltung und besondern Wirksamkeit, worinnen sie sich am meisten gezeuget hat, erkläret. Damit wird diese Stelle eine der deutlichsten und schousten zum Beweise des großen Lehrsatzes von der heil. Dreieinigkeit von der Gottheit aller drey Personen, und deren unlaugbaren Beweis aus den Wirkungen. **Der v. 6. ist**

es ist eben derselbe Herr. 6. Und es ist Verschiedenheit der Wirkungen, jedoch es ist eben

V. 6. Und es ist Verschiedenheit der Wirkungen. Es giebt einige Wirkungen, welche gewöhnlich sind; als das gute Werk der Gnade, und die verschiedenen Theile desselben, das Werk des Glaubens, die Arbeit der Liebe, und die Geduld der Hoffnung, welche der Geist Gottes in allen Auserwählten Gottes und Gliedern Christi anfängt, fortsetzt und vollendet; es giebt aber auch andere außerordentliche Wirkungen, und diese werden hier gemeinet, und alsbald besonders und genauer vorgetragen. Bill. Durch Wirkungen sind hier wunderthätige Werke, worinne der Geist Gottes seine göttliche Kraft offenbarte und bezeugte, gemeinet. Hof. der Gottesgel. Die wirklichen Anwendungen oder Nützlichkeiten der eben gemeldeten Vermögen, oder Gaben, werden Bedienungen und Wirkungen genannt ⁶⁷⁹; und diese sind von einander unterschieden; die ersten bezeichnen beständige und anhaltende Nützlichkeiten und Berrichtungen in der Gemeine ⁶⁷⁹; und die letzten oder die Wirkungen, bedeuten, wunderthätige Werke, als das Gründmachen der Kranken, ohne Zuthun gewöhnlicher Hülfsmittel, das Reden verschiedener Sprachen &c. Der Apostel saget, gleichwie Verschiedenheit von Gaben, oder Vermögen, oder Verschiedenheit von beständigen Handlungen und Nützlichkeiten in dem Dienste der Gemeine, wodurch man die erlangten Gaben oder Vermögen im Werke anwendet, da wäre, also fände sich auch Verschiedenheit von Wirkungen, worinne die außerordentlichen Gaben oder Vermögen, welche Gott einigen, bey der ersten Errichtung der Gemeine, um der Ungläubigen willen, verliehe, sich wirksam zeigten. Polus.

Jedoch es ist eben derselbe Gott, der alle in allen wirket. Die meisten Ausleger verstehen hier, durch Gott, Gott den Vater; wie in dem vorhergehenden Verse durch den Herrn, den Herrn Jesum Christum, in Unterscheidung von dem Geiste v. 4. und sie meinen, daß wir hier einen kräftigen Beweis von der Dreieinigkeit der Personen in der Gottheit finden; welches ich auch gerne zugesche:

jedoch ich gedenke lieber, daß in diesem und den beyden vorhergehenden Versen, durch den Geist, den Herrn, und Gott, der heilige Geist gemeinet ist; weil die verschiedenen Gaben, Bedienungen und Wirkungen, in den folgenden Versen besonders und insbesondere ihm zugeschrieben werden, und die Austheilung derselben, als ein Werk von seinem Wohlgefallen vorläuft ⁶⁸⁰. Und so haben wir den allervortrefflichsten Beweis von seiner eigentlichen Gottheit und Persönlichkeit, da er mit dem Vater und dem Sohne der einzige wahrhaftige Jehovah, womit das Wort Herr, im neuen Bunde durchgehends übereinstimmt, und mit dem Vater und dem Sohne der allmächtige Gott ist, der alles in allen wirket: indem alle Werke der Natur in der ganzen Welt, alle Werke der Gnade in dem Herzen seines Volkes, und alle außerordentliche Wirkungen, durch einen von ihnen gewirket werden. Bill. Und obgleich verschiedene Einflüsse und Einwirkungen sind, wodurch die Christen gesiehet gemacht werden, außerordentliche Dinge zu verrichten: so ist es dennoch eben derselbe Gott, der alle diese außerordentlichen Gaben in einem jeden, der sie hat, wirket. Der Apostel gebraucht das Wort *εργασματα*, Einwirkungen: weil sie alles menschliche Vermögen übersteigen. Die Menschen konnten keine derselben aus sich selbst zuwege bringen: sondern es war Gott, wie der Apostel hier saget, der in diesen außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes alles wirkete; alles war ein Werk seiner unmittelbaren Wirkung, wie uns der Apostel in der gleichlautenden Stelle Phil. 2, 13. versichert; und in gemeldetem Capitel, v. 3. und v. 14. finden wir, daß die Philippier auch einigermaßen die Ermahnung, welche der Apostel hier den Corinthiern so umständlich giebt, nöthig hatten. Locke. Weil diese Gaben v. 4 5 6. in ihrer Art geistliche Vermögen, Gesinnlichkeiten oder Gemüthsaffnungen waren: so werden sie mit Rechte demjenigen Geiste zugeschrieben, den die Christen bezeugen, und durch den sie ein neues Leben führen. Eben so eigentlich und sichtlich werden die Bedienungen dem Herrn Christo zuges-

ist dieser Erklärung günstig, und die alten christlichen Ausleger sind schon darauf gefallen. Vof. Theophyl. Lactus h. l. p. 263.

(675) So ferne man nämlich durch *χαρισματα*, als eine allgemeine Benennung die Wundergaben überhaupt verstehen will. Man thut aber besser, wenn man es von einer besondern Art der Gaben erklärt. Denn es waren solche Gnaden- und Wundergaben, welche weder zu den Wirkungen noch zu den Bedienungen gezehlet werden konnten, zum Exempel die Gabe der Erkenntniß der Weisheit, u. d. gl. welche die Werkzeuge dieser Gaben nicht sowol andern mittheileten, als für sich selbst genossen. Und diese müssen doch auch hier eine Benennung haben.

(677) Diese Erklärung macht eine verwirrte Bezeichnung des Wortes *εργασματα*: von ordentlichen Wirkungen ist ja nicht die Rede, sondern von außerordentlichen Wunderwirkungen.

(678) Man wiederhole die 675te Anmerkung. Die Gottheit des heil. Geistes verliert dabei so gar nichts, daß vielmehr dessen Gleichheit mit der Gottheit des Vaters und des Sohnes, als einer einzigen wesentlichen Gottheit dadurch kräftig erwiesen wird.

eben derselbe Gott, der alle in allen wirket.

7. Aber einem jeden wird die Offenbarung des

zugeschrieben, als dessen Diener und Knechte die Apostel, Propheten und Lehrer in der Fortpflanzung des Evangelii waren: und die Wirkungen, als welche wunderthätig sind, und die Kraft eines jeden Geschöpfes weit übersteigen, werden sehr sichtlich und gesiehmend dem Schöpfer aller Dinge zugeeignet. Aber wenn Crellius hieraus schließt, daß die hier zum dritten genannte Person, weil sie von den andern beyden durch den Namen eben desselben Gottes unterschieden wird, allein wahrhaftig und eigentlich Gott genannt werden müsse: so hätte er mit eben so vielem Rechte auch also schließen mögen; weil die zweite hier gemeldete Person eben derselbe Herr genannt wird, so muß sie dieses allein mit Ausschließung eben desselben Gottes heißen; und weil die zuerst genannte Person eben derselbe Geist genannt wird, so muß sie diesen Namen mit Ausschließung eben desselben Gottes und Herrn, tragen; da diese doch ebenfalls Geister sind. Whitby. Hier werden die Gaben dem heiligen Geiste, die Bedienungen dem Herrn Christo, und die Wirkungen Gott dem Vater zugeschrieben: aber in allen diesen sind große Verschiedenheiten, sowohl den Arten als den Stufen nach, und sie unterscheiden sich der Natur, der Ausbreitung, und dem Nutzen nach von einander. Solche Verwandtschaft hat es in Ansehung der geistlichen Gaben: aber mit den heiligmachenden Gnadengaben ist es ganz anders. Diese werden alle zusammen mit einander gegebenet, oder ganz und gar nicht: Gott giebt nicht dem einen die Demuth, einem andern die Reinigkeit, und einem dritten die Liebe allein; denn es ist eine so unzertrennliche Verbindung, oder kettenmäßige Verknüpfung, wie einige reden, unter den Gnadengaben des Geistes, daß, wo die eine wesentlich ist und in der That ist, die andern alle auch seyn müssen. Daher kömmt es wahrscheinlicher Weise, daß die ganze Religion bisweilen von einer der besondern Pflichten und Tugenden derselben, als bisweilen von dem Glauben, bisweilen von der Hoffnung, der Bekehrung, der Liebe, den Namen trägt: weil diese seligmachende Gnadengaben und Tugenden, so genau mit einander verknüpft sind, daß die Meldung von einer alle die übrigen einschließt. Burkitt.

B. 7. Aber: die Offenbarung des Geistes. Der Apostel nemet hier die Gaben die Offenbarung des Geistes, wie derjenige Theil von geistlichen Gaben, den jemand empfangen hatte, sehr eigentlich diesen Namen tragen machte: eines Theils, um ihnen zu versetzen zu geben, daß diese Vermö-

gen augenscheinlich von dem heiligen Geiste herkommen, weil sie zu der Zeit, da sie Heiden waren, und zu den stummen Sinnen hingenommen wurden, wie man sie leitete, keine solche Vermögen hatten; und andern Theils ihnen zu erkunnen zu geben, daß diese Gaben und Vermögen beydes von Christi Himmelfahrt, und von der Verheißung des Vaters und Christi, den heiligen Geist zu senden, überzeugende Proben waren, Arg. 1. 4. Ephe. 4. 8. Polus, Doddridge. Durch die Offenbarung des Geistes wird nicht dasjenige gemeinet, was der Geist offenbar macht, als die Gnade und Liebe Gottes, den Antheil an Christo, die Lehren des Evangelii, und die Dinge von der zukünftigen Welt; denn er ist in der Erkenntnis dieser Dinge mehr oder weniger, ein Geist der Offenbarung: sondern der Apostel versteht dadurch dasjenige, was offenbarer, daß ein Mensch den Geist hat, als die Früchte und Gnadengaben des Geistes, wovon das geringste Maas, wie es ist, sagen zu können, Jesus sey der Herr, anzeigt, daß ein Mensch den Geist Gottes hat: oder lieber die Gaben des Geistes, sie mögen gewöhnlich oder außerordentlich seyn, als welche so beschaffen sind, daß sie augenscheinlich ihren Geber und Ursprung offenbaren. Gill.

Wird einem jeden gegeben. Nicht, daß die besondere Gnade des Geistes einer jeden besondern Person in der Welt, oder einem jeden Gliede der sichtbaren Kirche gegeben werden sollte; denn einige sind fleischlich, die den Geist nicht haben: sondern in so fern einem jeden Wiedergeborenen eben dieselben Gnadengaben des Geistes gegeben werden; denn alle empfangen sie eben denselben Geist des Glaubens; so werden allen solchen mehr oder weniger die Gaben des Geistes, entweder die erteilten oder außerordentlichen Gaben, geschenkt. Gill. Ein jeder bedeutet hier nicht einen jeden Menschen, Mann für Mann: sondern einen jeden, der diese Gaben empfängt. Polus.

Zu demjenigen: was zuträglich ist, oder nach dem Englischen, zum Vortheile damit. Einem jeden wird die Offenbarung des Geistes in solchem Maas gegeben, wie es für die gemeine Anzelegenheit am meisten dienlich und vortheilhaft ist, damit alle einmüthig den großen Endzweck, Gott zu verherrlichen, in der Erbauung und dem Glück des ganzen Volkes befördern mögen. Doddridge. *ἵνα τὸ συμφέρον*, zu demjenigen, was zuträglich ist, drückt einen solchen Vortheil aus, der zum Nutzen der ganzen Genossenschaft, nämlich der christlichen Gemeine, gereicht. *Συμφέρον* kömmt von einem

Worte

(679) Da von den außerordentlichen Wundergaben allein die Rede ist, und diese allein von der Absicht derselben handelt, so kömmt hier nicht sowohl die wirkende Ursache aller Gaben, sie mögen ordentliche oder außerordentliche seyn, in Betrachtung, als vielmehr die abgewirkte Wirkung, *τὸ συμφέρον*, das was den Absichten des heiligen Geistes in denselben gemäß ist, und zum Nutzen der Gemeine Gottes gereicht.

des Geistes zu demjenigen gegeben, was zuträglich ist. 8. Denn diesem wird durch

Den

Worte her, das eigentlich zusammenbringen bedeutet, als, wenn von einer großen Anzahl Personen ein jeder seine Summe befragt, und sie alle das Ihrige zusammenschließen und eine gemeine Cassé für sich alle machen ⁶⁵⁰). Der Bestand der Worte ist dieser: einem jeden, dem die Offenbarung des Geistes gegeben wird, wird dieselbe zu dem Ende gegeben, daß er damit Nutzen und Vortheil schaffe. Die Gaben des Geistes wurden ihnen nicht gegeben, sie aufgeblasen zu machen, oder ihnen Anlaß und Stoff zum Ruhme zu geben; sondern der Gemeinde Christi damit Nutzen zu bringen. Niemand bekommt irgend ein Vermögen oder irgend eine Gabe von Gott zu seinem eigenen oder anderer Nachtheile; sondern allein zu seinem eigenen und anderer Nutzen. Lindsay, Polus.

8. Denn diesem wird durch den Geist &c.

Nun folgt eine unterschiedene und besondere Bezeichnung von den Wirkungen des Geistes: obgleich nicht von allen, dennoch von so vielen, als der Apostel für nöthig erkannte; welche die Offenbarung des Geistes genennet werden, und aufs deutlichste erklären, daß derselbe der Ursprung und Geber davon für unterschiedene Personen war ⁶⁵¹). Gill.

Das Wort der Weisheit. Ein klarer und deutlicher Bestand von dem großen Entwurfe, worinne die Weisheit Gottes so wunderbar entwickelt und erklärt ist, daß selbst der Bestand der Engel sich stets darüber verwundert. Doddridge. Es ist hier schwer, die wahre Bedeutung dieser und der folgenden Gaben zu bestimmen: ich werde daher meine folgenden Gedanken bloß als Vermuthungen vortragen, bis ich von geschicktern Personen bessern Unterricht bekomme. Durch das Wort der Weisheit verstehe ich die Weisheit, welche den Aposteln gegeben war, das Evangelium der Welt bekannt zu machen:

denn dieses wird in diesem Briefe Cap. 2, 6. 7. die Weisheit Gottes, (welche) in Geheimniß (besteht) und welche verdeckt war, und sonst Ephes. 3, 10. die vielfältige Weisheit Gottes genant; Christus der große Prediger des Evangelii heißt auch Cap. 1, 24. die Weisheit Gottes; und Col. 2, 3. wird gesagt, daß in ihm alle Schätze der Weisheit verborgen sind. Die Apostel, denen dieses Evangelium anvertraut ward, werden *σοφιοι* Weise, genant: siehe, ich sende zu euch Propheten und Apostel, Luc. 11, 49. und Weise, Matth. 23, 34. und 2 Petr. 3, 15. wird von ihnen gesagt, daß sie dieses Evangelium nach der Weisheit, die ihnen gegeben war, verkündigten ⁶⁵²). Witzby. Es sind verschiedene Meinungen über die sondern hier erzählten Gaben: und es ist nichts seltsames, daß, da diese außerordentlichen Gaben aufgehört haben, wir ist nicht wissen, was man durch die Ausdrücke, womit sie benannt werden, zu verstehen habe. Einige verstehen durch das Wort der Weisheit, hier ein Vermögen, wichtige Lehrsprüche und Reden vorzutragen; andere, eine Geschicklichkeit die tiefen Geheimnisse des Gottesdienstes zu entwickeln; wiederum andere, eine besondere Erkenntniß von geistlichen Dingen, die mit einem großen Ansehen verbunden war; noch andere, ein Vermögen, die tiefe Weisheit Gottes zu erklären. Jedoch den meisten Beyfall verdient, daß der Apostel dadurch eben das verstehe, was wir durchgehends Weisheit nennen: nämlich die Beschaffenheit und Geschicklichkeit, aus einem guten Urtheile von den Umständen der Sachen, dieselben zu der besten Zeit und auf die beste Weise, wenn und wie sie zur Erreichung ihrer Absichten dienen können, zu verrichten ⁶⁵³). Polus.

Und

(650) Lutheraus hat es daher wohl übersetzt: zum gemeinen Nutz; denn *συμμελον* heißt eigentlich ein Beytrag zu dem, was allen zusammen erforderlich ist, Cap. 7, 35. c. 12, 17.

(651) Welche die Gegenwart und Wirkung des heiligen Geistes offenbar machten und thaten, daß etwas übernatürliches und göttliches in diesen Gaben sey, das von niemand andern, als dem heiligen Geiste, herkommen kann.

(652) Da das Wort Weisheit, in diesem Bestande nicht sowohl die Art und Weise einer Vollkommenheit des Verstandes, als vielmehr dessen Gegenstand anzeigt, auf welchen die ordentlichen Gaben der Erleuchtung des heiligen Geistes gehen, so kann es hier, wo von außerordentlichen Gaben die Rede ist, nicht wohl statt finden. Diese Weisheit oder Erleuchtung war allen Christen gemein. Nimmt man aber Weisheit in dem Bestande, wie es inwendigkeit bey den Hebräern üblich war, und den sonderslich Salomo gebrauchte, da es eine lebendige und practische Erkenntniß des Guten und Bösen mit einer frätigen Neigung des Herzens jenes zu suchen, und dieses zu meiden, anzeigt, so ist solches leicht auf die geistlichen Gaben anzuwenden, und von der Erkenntniß zu unterscheiden. Denn gleichwie diese eine tiefere und außerordentliche Einsicht in die schwersten Geheimnisse der christlichen Religion anzeigt, also ist die außerordentliche Gabe der Weisheit, die practische Einsicht und mit göttlicher Kraft belebte Unterscheidung der Dinge, welche der Gemeine Gottes schädlich oder nützlich sind, mit einem außerordentlichen und kräftigen Eifer dasjenige zu unterstützen, was das Gute befördert, und das Böse oder Schädliche hindern kann, Eph. 5, 17.

(653) Das heißt aber in seiner eigentlichen richtigen Bestimmung nicht Weisheit, sondern Klugheit, man müßte denn das Wort *σοφία*, in gar ausgedehntem Bestande nehmen, welches sich der Herr Zeemann h. I. p. 487. gefallen lassen.

den Geist das Wort der Weisheit gegeben, und einem andern das Wort der Erkenntniß, durch eben denselben Geist. 9. Und einem andern der Glaube, durch eben denselben Geist;

Und einem andern das Wort der Erkenntniß, durch eben denselben Geist. Dieses bedeutet entweder die Erkenntniß von zukünftigen Begebenheiten: oder eine allgemeine Erkenntniß von den Schriften der Wahrheit und den darinn verfaßten Lehrlücken, von dem ganzen Sinne und Willen Wortes in denselben; welche Erkenntniß eine ganz von der seligmachenden Gnadengabe unterschiedene Sache ist; man sehe Cap. 13, 2. 8. 9. und welche den Propheten, als der zweiten Bedienung in der Gemeine, durch denjenigen gegeben ward, welcher der Geist der Weisung ist, und durch die prophetischen Schriften eingegeben wurden; daher er auch der beste Ausleger derselben ist, und allein zur wahren Erkenntniß derselben leiten kann. Gill. Hierdurch wird die Erkenntniß des wahren Sinnes und der wahren Meynung von den Schriften des alten Bundes, zur Erklärung und Befestigung des Evangelii, verstanden ⁶⁸⁴. Locke. Das Wort der Erkenntniß, welches Cap. 13, 8. c. 14, 6. von dem Worte der Offenbarung und der Weisung unterschieden, und Cap. 13. der Erkenntniß von allen Geheimnissen, als ein Zusatz oder eine Erklärung beygefügt ward, scheint die Gabe, Geheimnisse oder verborgene Dinge zu verstehen, zu bezeichnen; von der Art war das Geheimniß von der Berufung der Heiden, ehe dieselbe geoffenbaret ward, Rom. 11, 25. 1. 9. c. 3, 9; das Geheimniß von der Wiederherstellung der Juden, Röm. 11, 26; das Geheimniß der Ungerechtigkeit, 2 Theß. 2, 7; das Geheimniß von dem Thiere, Offenb. 10, 7. Aber noch besonderer scheint die Gabe, den geheimen und verborgenen Sinn der Schriften des alten Bundes zu verstehen, dadurch gemennet zu seyn. In diesem Verstande scheint der heilige Barnabas davon zu reden, wenn er sagt 1): „Gefeg: „net sey Gott, ε σοφιας ηγι εν δουσιν εν ηυι των μαρτυρων αυτων, der uns die Wahrheit und Erkenntniß von seinen Geheimnissen gegeben hat.“ Und so kommt dieselbe mit derjenigen Gabe überein, welche bey den Kirchenvätern σοφιστικη heißt; als wenn Irenäus sagt m): einige haben die Erkenntniß von zukünftigen Dingen und Gesichten, und prophetischen Reden; auch scheint der Mensch, welcher so begabt war, bey Clemens dem Römer der Mensch zu seyn, der mächtig war, Erkenntniß zu reden. Whitby. Es

sind vielleicht wenige schwerere Stellen in der heil. Schrift, als einige in diesem und dem vierzehnten Capitel, von den außervordentlichen Gaben, die damals in der christlichen Kirche Platz hatten, und so wohl bekannt waren, daß sie keiner Erklärung bedurften: auch ist es ein treffliches Dreyßpiel von der dem Apostel eigenen Einfachheit und Einfachkeit, daß er sich nicht über einen so reichen Stoff mit irgend einem unnötigen Wortgepränge weitläufig einließ. Ich gedenke, die Hrn. Barrington und Benson, haben es höchst wahrscheinlich gemacht, daß das Wort der Weisheit derjenige ausgebreitete Entwurf, derjenige große Abriß von der christlichen Religion, und von dem, was dieselbe angien, war, welcher den Aposteln durch den heiligen Geist geoffenbaret wurde n). Aber daß das Wort der Erkenntniß, wie sie nach dem Herrn Whitby bewähren, eine außerordentliche Geschicklichkeit, die Bücher des alten Bundes, und besonders die Weissagungen desselben, zu verstehen und zu erklären, gewesen seyn sollte, das verdienet, meiner Meynung nach, nicht so vielen Verfall. Vielleicht war dieses ein geringerer Grad von dem Worte der Weisheit o). Zur Befestigung dieser Meynung bemerke man, daß, wenn Weisheit und Erkenntniß (σοφια και γνωση) zusammen gemeldet werden, die Weisheit, als die vortrefflichste, allzeit zuerst vor- kommt. Man sehe Pred. 1, 16. c. 2, 26. Jer. 33, 6. c. 47, 10. Col. 2, 3. Und es ist sehr bekannt, daß diejenigen, welche den höchsten Rang der Lehrer in Israel bekleideten, vor Alters σοφισταί, Weisen, genennet wurden. Man sehe Cap. 1, 20. 5 Mos. 1, 13. c. 16, 19. Doddridge.

1) Sic. 6. m) Lib. 2. cap. 57. epist. ad Cor. §. 42.
n) Barringer. Mis. ell. sacra. Bericht 1. S. 39. 40 41.
Bensons Fortsetzung des Verzeichn. Th. 1. S. 40: 46. o) Chandler über Jeel. S. 133: 137.

W. 9. Und einem andern der Glaube: c. Nicht die Gnadengabe des Glaubens, welche allen Gläubigen gemein ist: wiewol diese auch durch eben denselben Geist gegeben wird: sondern lieber die Lehre des Glaubens, die Geschicklichkeit, dieselbe zu verkündigen, und der Muth und die Unerschrockenheit des Geistes, dieselbe, Troß allem Widerstande, zu bewähren und zu behaupten; welche Dinge alle von dem Geiste Gottes kommen, und den Hirten und Lehrern, die in der Kirche die dritte Bedienung bekleiden, mehr oder

(684) Wenn bekannt ist, daß γνωσις eine höhere Einsicht in die göttlichen und geheimen Wahrheiten in gutem und bösem Verstande um diese Zeit, da Paulus schrieb, bedeutet habe, der wird leicht entbeden, daß die Einsicht in den Sinn und Verstand der heil. Schrift hier nicht gemeynet seyn könne; das war eine erdentliche Gabe der Erleuchtung, Eph. 1, 17, 18.

Geist; und einem andern die Gaben der Gesundmachungen, durch eben denselben Geist.
10. Und einem andern die Wirkungen der Kräfte; und einem andern Weisagung; und einem

oder weniger geoschen werden ⁶⁸⁵. Die meisten verstehen nichts von einem Glauben, Wunderwerke zu thun, wie Cor. 13, 2. aber die Verriehung der Wunderwerke wird alsbald im folgenden als eine unterscheidende Sache gemacht; es wäre denn, daß man gedenkt müßte, dieses ist die allgemeine Benennung der Wunderwerke, und im folgenden werden die besondern Arten davon gemeldet. Gilt. Einem andern wird durch eben denselben Geist eine ungezweifelte Versicherung und ein unwankelbares Vertrauen, daß er das, was er ist zu thun hat, ausführen werde, gegeben. In diesem Sinne wird das Wort *πίστις*, Glaube, bisweilen im neuen Testament, besonders Cor. 13, 2. gebraucht. Locke. Daß wie durch Glauben hier ein wunderthätigen Glauben, der sie in den Stand setzte, die allerschwersten Dinge zu thun, zu versehen haben, das scheint aus diesen Worten, wenn ich auch allen Glauben hätte, so daß ich Berge versetzte, Cor. 13, 2. höchst wahrscheinlich zu sein. Jedoch vornehmlich wurde ich darunter eine besondere Einbildung, einen besondern Trieb, verstehen, den sie bekamen, wenn irgend eine schwere Sache zu verrichten war, und der sie versicherte, daß Gottes Kraft ihnen in Verriehung derselben beystehen würde; (man sehe die Anmerk. über Jac. 5, 15.). Daher kommt dieser Glaube oft als eine vorbereitende Glückseligkeit, solche Wunderwerke zu thun, vor, und wird bisweilen der Glaube auf Gott, Marc. 11, 22. bisweilen Glaube ohne Zweifel, Matth. 21, 21. genannt: als solcher war derselbe eine zum voraus erforderliche Eigenschaft, halsstarrige Teufel auszutreiben, Matth. 17, 20. und die selbenden Gaben der Gesundmachung und Wirkung von Kräften auszuüben. Daher kommt es vielleicht, daß in dem folgenden Verzeichnisse dieser Gaben, v. 28. 30. keine

Melbung desselben geschieht ⁶⁸⁶. *Whitby, Gefells. Der Gottesgel.*

Und einem andern die Gaben der Gesundmachungen, durch eben denselben Geist. Die Gesundmachung allerley Kranken und Siedhen. Diese Kraft gab Christus seinen Jüngern, als er sie zum erstenmale auslandre, das Evangelium zu predigen ⁶⁸⁷; und er wiederholte solches, da er ihre Vollmacht erneuerte und erweiterte, nach seiner Auferstehung. Dieses Vermögen aber ward mit Kraft und mit glücklichem Erfolge bisweilen bleß durch den Schatten, den man über den Kranken gehen ließ, wie vom Petrus, Act. 5, 15. 16. bisweilen durch die Auflegung der Hände auf den Kranken, wie des Publius Vater und andere vom Paulus gesund gemacht wurden, Act. 28, 8. 9. und bisweilen durch die Salbung mit Oel, Jac. 5, 14. ausgeübt. Diese Gaben nun wurden, in jenen frühen Zeiten, den Aposteln, Propheten und Hirten, oder Aeltesten der Gemeine, durch den Geist geschenkt. Die alexandrinische Abschrift und die gemeine lateinische Uebersetzung lesen, durch einen Geist. Gilt.

V. 10. Und einem andern die Wirkungen der Kräfte, oder nach dem Englischen: der Wunderwerke. Die Wirkung der Wunderwerke von einer verschiedenen Art, als Schlangen aufzuheben, unbeschädigt einen tödtlichen Gift zu trinken und besonders böse Geister auszutreiben. Doddridge. Die Gabe, gesund zu machen, welche in dem vorhergehenden Verse gemeldet ist, war wunderthätig: aber hier versteht der Apostel durch *ἐνεργημάτων δυνάμεις*, die ausnehmendsten Wirkungen der großen Kraft Gottes, welche sich unter seinen Wunderwerken vornehmlich hervorthaten: als die Erlösung des israelitischen Volkes durch die Hand des Moses; das, was

(685) Diese Gaben gehören aber zu den ordentlichen Amtsgaben, welchen hier die außerordentlichen Wundergaben entgegengesetzt sind.

(686) Weil man dieses auch den Wunderglauben nennet, um ihn von dem seligmachenden Glauben, der eine ordentliche Heiligungsgabe ist, zu unterscheiden, so muß man die Kraft Wunder zu thun, mit der lebendigen, gewissen und untrüglichen Ueberszeugung auf Befehl und im Namen Jesu Dinge verrichten zu können, welche über die ordentlichen Gesetze der Natur gehen, nicht vermengen. Es war dieses, aller Wahrscheinlichkeit nach, die höchste Stufe der wunderthätigen Kraft, der kein Wunderwerk verschlossen war, und welche Christus seinen Aposteln als eine vorzügliche und zur Ausbreitung des Evangelii in aller Welt unumgängliche nötige Gabe selbst versprochen hatte, Matth. 17, 20. und die Anmerkung zu dieser Stelle T. I. p. 559. Matth. 21, 21. T. I. p. 658. und die 133ste Anmerkung über Marc. 11, 24. T. I. p. 1074. Diese Gabe hatten wenige 1 Cor. 13, 2.

(687) Weil unter den seiblichen Wohlthaten die Gesundheit wohl die größte ist, welche die Menschen am meisten verlangen, so bestunden Jesu Wunderwerke vornehmlich auf deren wunderbaren Herstellung, Act. 10, 38. Matth. 11, 4. 5. vergl. Jes. 35, 5. und deswegen verheißt er sie auch seinen Aposteln, als eine vorzügliche Kraft ihres Amtes, dem Evangelio Raum zu machen Matth. 10, 8. Marc. 16, 18. Luc. 9, 6. Das vornehmste war die plötzliche völlige Hebung unheilbarer und von den Herzen verlassener Krankheiten, Marc. 5, 25. 26.

er durch den Elias wider die Baalspriester that, indem er Feuer vom Himmel sandte, das Opfer zu verzehren und alles Wasser anzulecken; und das, was er durch den Petrus in dem Falle mit dem Ananias und der Sapphira wirkte, und dergleichen. **Gesellsch. der Gottesgel.** Diese Gabe wird von den Kirchenvätern auf das Vermögen, das die Apostel hatten, gezogen, den Hebertrettern Krankheiten und selbst den Tod zuzuschicken: wie in dem Falle mit dem Ananias und der Sapphira, Apg. 5, 5, 10; in dem Falle mit Elymas dem Zauberer, Apg. 13, 11. und in dem Falle mit dem Ehebrecher, Cap. 5, 4. wo der Apostel *τῆς δουλεύουσας Χριστῶ*, der Kraft Christi, Erwähnung thut; und wenn er von seiner Kirche redet, nennet er dieselbe die **Macht**, welche Gott ihm gegeben hatte, Cap. 4, 19, 20. 2 Cor. 10, 8. c. 13, 10. Ich bin inzwischen doch der Gedanken, daß diese Worte mit Recht, durch die Wirkung der Wunderwerke überseht werden: denn das Wort *δυναμεις*, Kraft, geht im neuen Bunde gemeinlich auf Wunderwerke; als, wenn von den Wunderwerken, die Christus selber that, Matth. 11, 20, 23. c. 13, 54, 58. c. 14, 2. Marc. 5, 30. Luc. 4, 36. c. 5, 17. c. 6, 19. c. 19, 37. Apg. 2, 22. c. 10, 38. und von den Wunden, die von andern in Christi Namen verrichtet wurden, Cap. 2, 4. Matth. 7, 22. Marc. 9, 39. Luc. 9, 1. Apg. 1, 8. c. 4, 33. c. 6, 8. c. 8, 13. c. 19, 11. 2 Cor. 12, 12. Gal. 3, 5. 1 Thess. 1, 5. geteet wird. Daher kommt es oft mit Zeichen und Wundern zugleich vor, Apg. 2, 22. c. 8, 13. Röm. 15, 19. Hebr. 2, 4. Diese Wirkung von Kräften oder Wunderwerken, wird hier deutlich von der Gabe, gesund zu machen, unterschieden; auch ist sie von der Kraft Teufel auszutreiben, in diesen Worten, wir haben in deinem Namen geweissaget, und Teufel ausgetrieben, und *δυναμεις ποικίλας*, viele kräftige Werke gethan, eben so deutlich unterschieden. Es scheint demnach diese Gabe auf die Verriehung solcher übernatürlichen Dinge, die unmittelbar durch eine göttliche Hand gewirkt werden, als die Erlebung eines mangelnden oder die Wiederherstellung eines verfallenen Gliedes, oder die Auferweckung aus dem Tode, gezogen werden zu müssen. So schreibt Eusebius p) den ersten Nachfolgern der Apostel, viele wunderbare Kräfte des heiligen Geistes zu, und Justinus der Märtyrer q) spricht von den Kräften, die zu seiner Zeit in dem Namen Christi geschahen. Whirby.

p) Hist. Eccles. lib. 3. cap. 17. q) Dial. p. 254.

Und einem andern Weisagung. Entweder die Vorhersagung zukünftiger Dinge, wie dem Agabus, den vier Töchtern des Philopos und andern, gegeben ward, Apg. 11, 27. c. 21, 9, 10. oder die Gabe, die Weisagungen des alten Testaments zu verstehen, und das Evangelium zu predigen, welches zu verschiedenenmalen in diesem Briefe, besonders in den

zweyen folgenden Capiteln weisagen genannt wird; und diejenigen, welche damit begabet waren, werden Cap. 14, 29, 32, 37. Apg. 13, 1. Eob. 4, 11. Propheten genannt. Gill. Weisagung, das ist, das Vermögen, zukünftige Dinge vorher zu sagen; oder den verborgenen und geheimen Sinn der Schrift zu verstehen und zu erklären, und zwar durch die unmittelbare Erleuchtung und Nührung des Geistes; oder durch die Eingebung des Geistes zu reden und zu singen. Wels, Locke. Die Gabe der Weisagung muß nicht, wie von einigen gehalten, auf das Lehren und auf die Erklärung der heil. Schrift eingeschränket werden, welches dieselbe allein bezeichnet, wenn solches durch eine besondere Eingebung des heiligen Geistes geschah. Denn sonst sind, wie hier, Weisagen und Predigen zweyen unterschiedene Dienste in der Gemeine. So wurden sie in der Gemeine zu Antiochien, Apg. 13, 1. angesehen. Es werden sie auch in diesen Worten, da wir verschiedene Gaben haben, so laisset uns diese Gaben anwenden, es sey Weisagung nach dem Maße des Glaubens, es sey Bedienung im Dienen, es sey der da lehret, im Lehren, Röm. 12, 6, 7. als unterschiedene *χαρίσματα*, oder Gaben gerühmet. Eben so werden sie bey Justinus dem Märtyrer) erzählt, wenn er sagt: der eine empfängt bey der Taufe den Geist der Erkenntniß, *ὁ δὲ προφῆτεῖος*, *ὁ δὲ διδασκαλίας*, ein anderer, der Vorwissenschaft oder Weisagung, und ein anderer, der Verkündigung. Und dieses enderet uns einen andern Verstand von Weisagung, daß sie nämlich, wie Irenäus sagt, *προφῆτεῖος τῶν μελλόντων*, die Vorwissenntniß oder Vorhersagung zukünftiger Dinge, und zwar zur Erweckung und Ermahnung zu einer oder der andern Pflicht. So sagete Agabus durch den Geist die Hungersnoth vorher, die über ganz Judäa kommen würde, Apg. 11, 28, 30. damit andere Christen, wie auch geschah, dadurch erwecket werden mochten, ihre Liebesgaben dahin zu schicken: und wir lesen Apg. 15, 32. daß Judas und Silas, welche Propheten waren, die Helfer *ὁ δὲ λόγος ποικίλ*, mit vielen Worten, ermahnet und sie gestärket haben. Diese Gabe bestand auch in dem Vermögen vorherzusagen, oder zum voraus zu erklären, was für Personen tüchtig und geschikt seyn würden, nützliche Dienste in der Gemeine zu thun. So befohl der Apostel Paulus dem Timotheus ein Gebot, oder einen Auftrag nach den vorhergehenden Weisagungen von ihm, 1 Tim. 1, 18. und sagte: verzeüme die Gabe nicht, die in dir ist, die dir durch die Weisagung gegeben ist, 1 Tim. 4, 14. Und daß die Kirchenväter die Weisagung so verstanden haben, das ist nicht allein aus dem Worte *προφῆτεῖος*, Vorwissenschaft, womit sie dieselbe bezeichnen, sondern ebenfalls aus den Zweifelsgründen, welche sie wider die Juden gebrauchten, sie zu über-

einem andern Unterscheidungen der Geister; und einem andern mancherley Sprachen; und einem

zuzeigen, daß Gott ihre Kirche verlassen und die Gemeinen der Christen als die Seinen angenommen und umfaßt hätte, weil er ihnen keine Propheeten gelassen, sondern diese Gabe auf die Christen verlegeret. Weil nun diese Weissagungen durch Offenbarung des Geistes beschaffen: so wird ἀποκάλυψις und Offenbarung als ein Theil von dieser Gabe gerechnet. Denn dem Propheten wird Cap. 14, 26. Offenbarung zugeschrieben; und die Offenbarung: des heil. Jehannis ist das Buch seiner Weissagung: auch wird dem Propheten die Offenbarung der Geheimnisse von der Menschen Herzen zugeeignet; als in diesen Worten, wenn sie alle weißagen und ein Ungläubiger, oder Ungelehrter hineinkömmt, der wird von allen überzeugt, und wird von allen gerichtet, und also werden die verborgenen Dinge seines Herzens offenbar. Cap. 14, 24 25. So saget Jeremias s) von diesen Propheten, daß sie nicht allein die Geheimnisse Gottes erklärten, sondern auch τὰ κρυφὰ ἀποκάλυψαν ἐς Φαιερον ἄραν ἐπὶ τῷ συμφύρωτι, die verborgenen Dinge der Menschen offenbaren, wenn es für sie oder für die Gemeinde nöthig oder nützlich war t). Whithby.

r) Dial. p. 210. A.

s) Lib. 5. cap. 6.

t) Vid.

Orig. contra Celsum, lib. 1. p. 34.

Und einem andern Unterscheidungen der Geister. Die Unterscheidung der Geister begreift nicht allein das Vermögen und die Gabe der Unterscheidung zwischen der Regung oder dem Antriebe falscher und wahrer Propheten, indem derjenige, der dieses besaß, bey Clemens, wie es scheint, ὁ σοφὸς ἐν διακρίσει τῶν λόγων, ein Weiser in Unterscheidung der Worte genannt wird, und zwischen den lügenhaften Wundern und zauberischen Werken böser Geister, und den Kräften des heiligen Geistes, als Cap. 14, 29. 1 Thess. 5, 20. 21. 1 Joh. 4, 1. 688): sondern auch ein unterscheidend Urtheil von den Geistern anderer Menschen, ob sie zu einem solchen oder solchen Dienste in der Gemeinde berechtigt und geschickt waren, nach welcher unterscheidenden Erkenntniß sie dieselben zu dem Werke wählten. So sprach der heilige Geist Apg. 13, 2. in den Propheten: sondert mir beyde den Barnabas und Saulus zu dem Werke ab, wozu ich sie gerufen habe: und so wird Apg. 20, 28. gesagt, daß der heilige Geist die Aufscher und Ältesten in Aften eingesetzt habe; weil sie, wie Clemens der Römer schreibt u), Bischöffe und Diakonen bestelleten,

δοκιμασάτε τῷ πνεύματι, indem sie dieselben durch den heiligen Geist prüfeten. Auch saget Clemens der Alexandriner x), daß der heil. Johannes τὰς ἀπὸ τοῦ πνεύματος σηματομένους, diejenigen, die ihm durch den Geist zu erkennen gegeben waren, unter die Geistlichen oder Kirchendiener zu setzen befohl. Ignatius y) saget von den Bischöffen seiner Zeit, daß sie nicht von Menschen, sondern ἰστῶ Χριστῷ γυνόμεθ, durch den Kath Jesu Christi eingesetzt waren. Cyprrianus z) saget, daß sie nicht allein durch die Genehmhaltung des Volkes und die allgemeine Zustimmung ihrer Mitschöffe, sondern auch iudicio diuino et Dei testimonio, durch das Urtheil und Zeugniß Gottes eingesetzt worden. Und endlich scheint diese Gabe auch eine Entdeckung von dem, was inwendig, oder in dem Geiste eines Menschen war und vorgieng, einzuschließen. So kennete Petrus das Herz des Ananias und der Sapphira, Apg. 5, 3. 9. und des Simon Magus, Apg. 8, 21. 23. Paulus das Herz des Elymas, Apg. 13, 10. und des Kruppels zu Lystra, indem er sahe, daß er Glauben hatte, gesund zu werden, Apg. 14, 9. Auch redet Ignatius von dem Geiste in ihm a), der weissagete, und τὰ κρυφὰ ἐλάλησαν, die verborgenen Dinge bestrafete. Whithy, Gill.

u) Ep. ad Cor. 8, 42.

x) Euseb. Hist. Eccles. lib. 3. cap. 23.

y) Prooem. Epist. ad Philad. §. 1. Epist.

ad Eph. §. 1. 3. 6.

z) Edit. Oxon. ep. 15. et 69.

a) Ad Philad. §. 7.

Und einem andern mancherley Sprachen. Wodurch diejenigen, welche diese Gabe empfingen, verschiedene Sprachen, die sie nicht gelernt hatten, noch vorher verstanden, reden konnten. Dieses verhiess Christus seinen Jüngern, da er sie in die ganze Welt aussandte, das Evangelium zu predigen, Marc. 16, 15. 17. und beugete dadurch einer Schwierigkeit vor, welche sie sonst hätten einwenden können, wie sie geschickt seyn könnten, dasselbe allen zu predigen, daß sie verstanden würden, da sie nicht die Sprachen aller Völker wüßten. Wir finden einen Beweis und ein Beispiel hiervon in den Aposteln am Pfingsttage, Apg. 2, 4. Diese Gabe hielt auch noch viele Jahre darnach, beydes an den Aposteln und andern in den Gemeinen, Stand; man sehe Cap. 13, 1. c. 14, 5. 22. Gill.

Und

(688) Das war wol das Betrachtlichste bey der Gabe der Weissagung, weil sich, wie aus der Warnung des Apostels v. 2. 3. zu ersehen ist, bisweilen falsche Propheeten einfanden, welche falsche Lehren, Erklärungen der Weissagungen, und von Christo abführende Irthümer einführen wollten, und mit betrügerischen Kräften zu behaupten suchten; diese von den wahren Propheeten zu unterscheiden, war diese Gabe der Unterscheidungskraft, welche sich auf der Stelle in gewissen Perionen äußerte, höchst notwendig, bes. 1 Joh. 4, 1. Es war diese Gabe um so notwendiger, da man damals noch keine Leute hatte, welche die Gewisheit von der Reinigkeit der Lehre durch ordentliche Mittel des Studirens in der Gottesgelehrtheit erlangen hatten.

einem andern Auslegung der Sprachen. 11. Jedoch diese Dinge alle wirket der eine und derselbe Geist, der einem jeden insbesondere zutheilet, wie er will. 12. Denn gleich-

v. 11. Röm. 12, 3. 6. Ephes. 4, 7. 1 Cor. 7, 7. 2 Cor. 10, 13. v. 12. Röm. 12, 4. 5. Ephes. 4, 16.

Und einem andern Auslegung der Sprachen. Wodurch er in den Stand gesetzt wird, dasjenige, was von einem Fremden in einer Sprache, die weder er noch die andern Zuhörer gelernt hatten, gesprochen wird, zu verstehen und in die bekannte Sprache zu übersetzen, und zu verdolmetschen⁶⁸⁹. Dordridge. Die Person, welche diese Gabe hatte, war gewohnt, wenn eine Rede in einer fremden Sprache gehalten ward, aufzusuchen, und dieselbe vor dem Volke auszuliegen und zu verdolmetschen, ohne welches sie von keinem Nutzen für das Volk war. Bisweisen bekam auch jemand die Gabe, in einer fremden Sprache zu reden, und war dennoch nicht geschickt, seine Rede recht und deutlich in der Sprache, welche die Zuhörer verstanden, zu erklären; man sehe Cap. 14, 13. Die Regeln, welche in solchen Fällen und von solchen Personen beobachtet werden mußten, kann man Cap. 14, 27. 28. finden. Gill.

B. II. Jedoch diese Dinge alle wirket der eine u. c. Obgleich diese Gaben, Bedienungen und Wirkungen an sich selbst so verschieden sind, und verschiedenen Personen geschenkt werden: so werden sie doch alle durch einen und eben denselben Geist Gottes gewirkt, welcher der wahre Jehovah und eigentlich Gott ist, wie diese seine Werke erklären; denn wer, als nur der allerhöchste Gott, könnte jemals den Menschen solche Gaben mittheilen? Gill.

Der einem jeden insbesondere zutheilet, wie er will. Seine Weisheit entwirft und beschließt, von was für Art und welches diese Verschiedenheit von Gaben seyn soll, und sein freyes Wohlgefallen bestimmt, warum sie diesen und jenen besondern Per-

sonen, lieber als andern, geschenkt werden müssen. Βλέρω, er will, drückt nicht so sehr ein willkürliches Willen, als vielmehr einen Entschluß, der auf weisen Rath und auf Ueberlegung gegründet ist, aus. Dordridge. Der dem einen Menschen diese, und dem andern jene Gabe giebt: der dem einen ein solches Maaß, und einem andern einen solchen Theil schenket, wie es in seinen Augen gut ist. Denn gleichwie seine besondere Gnade in der Wiedergeburt hier und dort, und wenn es ihm gefället, gesendet, und Joh. 3, 8. durch das Blasen des Windes, wohin er will, bezeichnet wird: also werden seine Gaben, die gewöhnlichen sowohl, als die außerordentlichen, auf verschiedene Art, nach seinem freyen und mächtigen Willen und Wohlgefallen ausgetheilet. Gill. Hier zeigt sich ein deutlicher Beweis von der Persönlichkeit des heiligen Geistes: weil ihm ein Wille zugeschrieben wird. Zweitens ist es klar, daß er kein Geschöpfe ist: weil kein Geschöpfe andere geschickt machen kann; diese Werke zu thun. Und endlich erhellet, daß er Gott ist: denn gleichwie alle diese Verschiedenheit von Wirkungen v. 6. eben demselben Gott zugeschrieben wird, v. 6.: also wird hier gesagt b), alle diese Dinge wirket der eine und eben derselbe Geist⁶⁹⁰. Whitby, Humphrey.

b) Ταῦτα γὰρ ἑργὰς τῶν θεῶν ἐργῶν, μετὰ βραχέα φησὶ πάντα δὲ ταῦτα ἐργῶν τὸ ἐν καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα. Chrylost. Theod. Oecumen. Theophylact.

B. 12. Denn gleichwie der Leib einer ist: das ist, ein menschlicher Leib. Denn davon spricht der Apostel, und entlehnet von demselben ein Gleichniß, die Einigkeit zwischen den Heiligen und ihre wechselt

(689) Vermuthlich aber auch den in fremder Sprache vorgetragenen Inhalt, in der gemeinen und bekannten Sprache deutlich zu erklären. Es ist fast unmöglich, den genauen Inhalt, Art und Beschaffenheit dieser Wundergaben zu erklären, nachdem sie so bald und so lange schon in der christlichen Kirche aufgeführt haben: die so mancherley Erklärungen der Ausleger, welche der Hr. Seumann h. l. p. 490. seq. beygebracht hat, beweisen dieses deutlich, und es wäre zu wünschen, daß die von ihm angegebenen alles außer Zweifel setzten.

(690) Es scheint, der Apostel setze die etlichemal wiederholte Wahrheit, daß alle diese verschiedene Gaben von einem und eben demselben Geiste herkommen, nicht nur dem Stolze derjenigen entgegen, welche sich einbildeten, um der größten Gaben willen wären sie besser als andere: sondern, weil er mit den gewesenen Heiden redet, so wolle er sie auch vor dem heidnischen Irrthume verwahren, die göttlichen Wunder- und andere außerordentliche und gottesdienstliche Gaben kämen von der einander abhängenden Kette der Mittelgeister her, da ein jeder solcher Mittelgeist demjenigen, der mit dessen Ordnung umzugehen wußte, die außerordentlichsten Kräfte mittheilte. Jamblichus hat sein Buch von dem geheimen Gottesdienste und Lehren der Aegypter mit diesem Satze fast ganz angefüllt, woraus er in der Hist. crit. phil. T. II. p. 433. seqq. ausführlich entworfen worden ist. Die orientalische Gotteslehre, sonderlich wie sie die Gnostiker ausgebildet haben, gieng mit eben dergleichen Meinungen schwanger, und da aus Aegypten, wo man diese Schwärmeren ausgeheckt hatte, eine starke Handlung zur See nach Corinth war, so ist nicht unwahrscheinlich, daß Paulus durch diese entgegengesetzte Sätze die Gläubigen aus den Heiden dabeiselt habe verwahren wollen, damit sie sich durch dieselbigen nicht wiederum verführen lassen möchten, noch einmal hinzugehen zu den stummen Götzen, von welchen man vorgab, daß sie von diesen wunderthätigen Mittelgeistern bestrahlet würden.

wie der Leib einer ist, und viele Glieder hat, und alle Glieder dieses einen Leibes, welche viele sind, nur ein Leib sind; also auch Christus. 13. Denn auch wir alle sind durch Einen

wechselfeilige Theilnehmung an den verschiedenen Gaben des Geistes zu erklären: indem der menschliche Leib nur einer ist, und nicht mehr. Gill.

Und viele Glieder hat: als Augen, Ohren, Hände, Füße u. Gill.

Und alle Glieder dieses einen Leibes, welche viele sind u. So zahlreich und mannichfaltig sie auch sind, gehören sie doch zu einem Leibe; und machen einen einzigen Leib aus: indem sie verschiedene Dienste, wezu sie von Natur geordnet sind, zum Nutzen des ganzen Leibes verrichten. Gill.

Also auch Christus. Das ist, saet Coryssokomus, τὸ τὸ Χριστὸς κύριον, der Leib Christi, das ist, seine Gemeinde, oder die ganze Genossenschaft, wovon Christus das Haupt ist, und für welche ganze Gemeinde er, als der alles in allen ist, mit Recht gesetzt werden mag. Auch erhellet, daß hier durch Christum die Gemeinde zu verstehen sey, aus diesen Worten, Das Haupt kann nicht zu den Füßen sagen, ich habe euch nicht vornörhen, v. 21. weil dieses nicht von Christo, dem Haupte der Gemeinde, welche sein Leib ist, sondern allein von denen Hauptern, die unter ihm im Dienste stehen, wahr ist. Whitby, Doddridge. Hier lehret uns der Apostel, daß die Absicht der Endzweck Gottes, in der Schenkung dieser verschiedenen Gaben, der Vortheil und die Erbauung seiner Gemeinde gewesen sey, welche er mit einem Leibe, der viele Glieder hat, vergleicht. Denn obgleich dieser eine Geist, welcher die Gaben austheilet, diese alle einer und eben denselben Person hätte geben können: so gab er dennoch, um eine wechselfeilige Abhängigkeit einer liebreichen Dienstfertigkeit der Glieder gegen einander zu bewahren, dem einen diese, und einem andern jene Gabe; wodurch ein einzelnes Glied der Gemeinde für alle andere zu sorgen verpflichtet ward. Hier sehe man also, wie die Weisheit Gottes den Zustand der Kirche so, wie den Zustand des natürlichen Leibes, eingerichtet hat, womit der Apostel zierlich den Leib Christi, das ist, seine Gemeinde, vergleicht: wie der Leib viele Glieder hat, so hat sie auch Christus, das ist, die Gemeinde Christi. Burkitt.

V. 13. Denn auch wir alle sind durch Einen Geist zu u. Der Apostel beweist die Einigkeit der Gemeinde, als des Leibes Christi, daraus, daß eben dieselben Sacramente des neuen Bundes für alle Christen eingesetzt sind, und sie daran sämmtlich Theil haben. Er sagt, wir sind zu Einem Leibe getauft; wodurch er die allgemeine Kirche versteht: denn davon ist Christus das Haupt; besondere Kirchen oder Gemeinen sind bloß Theile jener Kirche, wovon Christus das Haupt ist. Von welchem Vergleich-

te oder Volke man sey, Jude oder Heide, wenn man zu dem christlichen Gottesdienste bekehret ist, und vor welchem Stande man sey, wenn man getauft ist, sind wir Glieder des einen Leibes, wovon Christus das Haupt ist: obgleich dieser große Leib, zu besserer Verwaltung und Unterhaltung der Einkünften der Taufe und des Abendmahls, in kleinere Genossenschaften getheilet ist, die auch den Namen von Gemeinen tragen, gleichwie der kleinste Tropfen Wassers Wasser heißen mag, wenn er gleich nur ein Grundstey von Wasser ist. Polus. Nützlich und eitel ist hier die Anmerkung des Herrn le Clerc, daß wir getauft sind, damit wir Einen und eben denselben Namen tragen, und von einer und eben derselben Genossenschaft, der Kirche Christi seyn sollten: denn wir werden nicht bewegen, weil wir eines Geistes theilhaftig sind, sondern wegen des Bekennnisses von dem Glauben an Christum, Christen genannt. Der Apostel beschäftigt sich hier, zu beweisen, daß gleichwie der natürliche Leib einer ist, also es auch der geistliche Leib sey. Nun ist der natürliche Leib einer, weil er durch eine Seele und einen Geist, der mit demselben vereinigt ist, und alle Theile desselben befelet, regieret wird: eben so ist es, sagt der Apostel, in dem geistlichen Leibe, der durch einen und eben denselben Geist vereinigt ist, den wir in der Taufe empfangen haben, und den unser geistliches Haupt, Jesus Christus, allen lebendigen Gliedern seines Leibes mitgetheilet hat, daß er ihnen geistliches Leben und geistliche Wirkung gebe. Man sehe Ephes. 4, 16. Whitby. Dieses ist nicht von der Wassertaufe zu verstehen: denn der Apostel sagt richtig, wir sind alle in einem und eben demselben Wasser, sondern durch oder in einen und eben denselben Geist, getauft; die Taufe des Wassers und des Geistes sind zwey unterschiedene Dinge; man sehe Matth. 3, 11. Ueberdies werden nicht alle, die mit Wasser getauft werden, in oder durch den heiligen Geist getauft: wie das Beispiel Simons des Zaubers und anderer zeigt. Hier ist wol eine Anspielung auf die Wassertaufe: aber eigentlich wird in dieser Stelle die Gnadengabe des Geistes in der Wiedergeburt und Heiligung gemeynet; welche Gnadengabe sowol im alten als im neuen Bunde oft durch Wasser abgebildet, und wegen des Ueberflusses und des sehr reichen Maßes dieser alsdann geschenkten Gaben, eine Taufe oder ein Getauftrien genannt wird, auch wohl den Namen von Strömen und Flüssen und von einer Quelle lebendigen Wassers trägt. Durch diese geistliche Taufe nun, oder durch die Gnadengabe des Geistes, die den Menschen zur Wiedergeburt bringt und bekehret, werden die Glaubigen zu einem Leibe gebracht;

Einen Geist zu Einem Leibe getauft, es sey Juden, es sey Griechen, es sey Knechte, es sey Freye:

v. 13. Gal. 3, 28.

gebracht; zu dem geistlichen Leibe Christi, der allgemeinen und unsichtbaren Kirche; das ist, sie werden öffentlich und künftlich derselben zugefüget: denn sonst ist es die Gnade Gottes in seiner ewigen Erwählung derselben in Christo, die sie unter diese Zahl verleiht; jedoch die geistliche Taufe, oder die heiligmachende Gnadengabe des Geistes machet es' offenbar, und erklärt es, daß sie zu eben demselben Leibe gehören, und machet sie zu einer besondern evangelischen Gemeinde und ihren Vortheilen, wozu der Geist Gottes sie leitet, geschickt, und giebt ihnen dazu das Recht ⁶⁹¹. Gill.

Es sey Juden, es sey Griechen, es sey Knechte, es sey Freye. Es thut nichts zur Sache, von welchem Geschlechte, oder von welchem Stande und Berufe man sey: wenn wir wiedergeboren und geheiligt sind ⁶⁹², zeigt sich, daß wir alle gleich viel und gleich gut zu Christo gehören, und von seinem Leibe sind; auch haben wir ein gleiches Eigenthumsrecht auf alle Freyheiten und Segensgüter, die seinem Volke zugehören; man sehe Col. 3, 11. Gill. Daß der Apostel hier die Juden und Heiden bey einander nennt und zusammenfüget, und beyde, wenn sie zum christlichen Glauben bekehret sind, gleich hoch stellet, das

geschieht wahrscheinlich Weise von ihm mit einem Absehen auf den falschen Apostel, der ein Jude war, und der sich einige vorzüglichte Bortrefflichkeit, als etwas, das ihm aus diesem Grunde zukame, zueignen zu haben scheint ⁶⁹³; da doch unter den Gliedern Christi, welche alle nur einen Leib ausmachen, kein Vorrang oder kein Unterschied anders ist, als, in so fern sie durch die verschiedenen Gaben Gottes, die ihnen gesendet sind, mehr oder weniger zur Erbauung der Gemeinde beitragen. Locke.

Und wir sind alle zu einem Geiste getränkt. Und das Blut Christi, dessen wir alle im Abendmahle des Herrn theilhaftig sind, machet, daß wir alle ein Leben, einen Geist haben: gleichwie eben dasselbe Blut, das durch den ganzen Körper ausgebreitet ist, allen Gliedern eben dasselbe Leben und eben denselben Geist giebt. Locke, Wels.

Es est unus et eorum Spiritus, wir sind von einem Geiste getränkt: so bildet unser Seligmacher die Theilhaftigwerdung des heiligen Geistes ab, wenn er sagt, wo jemand darüber, der komme zu mir und trinke. Wer an mich gläubet, aus dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Dieses sagte er von dem Geiste, welchen empfangen wü-

(691) Der prädestinirte in der heil. Schrift unerfindliche Satz von der unbedingten freyen Wahl der Auserwählten, und die ebenfalls ohne Schrift angenommene Bestimmung der Sacramente für bloße Zeichen, hat diese Anmerkung, wie andere dieses Verfassers, gezwungen, den klaren Worten Christi zu widersprechen, Joh. 3, 5. „Es sey denn, daß jemand geboren werde durch Wasser und Geist, so kann er nicht ins Reich Gottes kommen;“, und Pauli, Tit. 3, 5. 6. „er macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland;“, vergl. Ephes. 5, 25. 26. Gal. 3, 26. 27. Col. 2, 12. Röm. 6, 3. wo das mit dem durch das Wort der Einsehung und Verheißung Christi vereinigten heil. Geiste ausgegossene Taufwasser als das Mittel angegeben wird, in das Reich Gottes einzugehen, das ist nach der Paulinischen gegenwärtigen Redensart, ein Glied am Leibe Jesu Christi zu werden. Freylich thut dieses der heil. Geist, der die Herzen der Täuflinge wiedergebirt, heiligt und in ihnen den Glauben entzündet, wodurch sie mit dem Haupte Jesu Christo vereinigt werden; allein, dieser heil. Geist macht sie nicht schon von Ewigkeit her zu solchen vorbestimmten und dem Leibe Jesu Christi eingepfropften Kindern Gottes und Gliedern, sondern er thut dieses durch das Wasserbad im Worte, da sie vorher Kinder des Zorns von Natur sind, Ephes. 2, 3. und Wasser und Geist stehen nach Jesu Aussprache nothwendig beysammen, obgleich das Wasser als solches Wasser und ohne das Wort und Verheißung Jesu es nicht thun kann, sondern den heil. Geist mit sich vereinigt haben muß. Wasser aber und dessen Ausgießung in diesem Sacramente für verblümete Ausdrückungen der Mittheilung des heil. Geistes erklären, heißt die deutlichen Worte Christi verdrehen, um seinem angenommenen Satze zu Hilfe zu kommen. Man bes. was zu Joh. 3, 5. in der 1140. Anmerk. P. II. beobachtet worden ist, und was die englischen Gottesgelehrten, welche Calvini Meynung nicht zugethan sind, selbst erinnert haben. P. ulius giebt auch Ephes. 4, 4. 5. die Taufe ausdrücklich als das Band, das alle Glieder der Kirche zu einem Leibe macht, an, wenn er schreibt: „ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd zu einemley Berufung eures Berufs, ein Glaube, eine Taufe,“, welche hier nicht als ein bloßes irdisches symbolisches Werk, sondern als ein Bad des Lebens und der neuen Geburt durch den damit vereinigten heiligen Geist anzusehen ist.

(692) Durch das Wasserbad im Worte, Ephes. 5, 25. Kraft des vom heil. Geiste darinnen erweckten Glaubens, der den Herrn Jesum ansieht, Gal. 3, 26. 27. vergl. die 34 Anmerkung.

(693) Die Unmöglichkeit dieser Lockschen Muthmaßung ist schon oben bemerkt worden.

Freye; und wir sind alle zu Einem Geiste getränkt. 14. Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele Glieder. 15. Wenn der Fuß sagte, weil ich die Hand nicht

bin,

würden, die an ihn glauben, Joh. 7. 37-39. Der Apostel nennet das Wasser, das ein Sinnbild von dem Geiste war, Cap. 10. 4. geistlichen Trank. Und weil die Gläubigen *in spiritu*, ein Geist, mit Christo sind, Cap. 6. 17. so noth'act Christus sie, zu ihm zu kommen, um von diesem Geiste zu trinken. *Witzby.*

Wir sind alle eben derselben Gnaden-
gaben des Geistes theilhaftig, als Glaube, Hoffnung, Lieb.: wir empfangen täglich, unter seiner Leitung, seiner Regierung, seinem Einflusse, aus eben derselben Quelle der Gnade in Christo, woraus wir dieses Wasser mit Freuden schöpfen und trinken; und wir trinken alle eben denselben geistlichen Trank, das Blut Christi, dessen Blut wahrhaftig Trank ist. Der Wahrheitslieblichkeit nach ist in diesen Worten eine Anspielung auf des Herrn Abendmahl ⁶⁹⁴: gleichwie in den vorhergehenden auf die Wassertraufe. Ferner, alle neugeborene Kindlein, die nach der unverfälschten Milch des Wortes begierig sind, trinken davon, werden dadurch erquicket, und unter der Wirkung des Geistes, durch die Worte des Glaubens und der gesunden Lehre gespeiset: und wenn sie Bäume der Gerechtigkeit und eine Pflanzung des Herrn, des Geistes, sind, werden sie, unter dem Dienste des Evangelii, durch seine Gnade getränkt; wenn sie unter Christo, dem Haupte, ein Leib geworden sind, werden sie zu einem Geiste, oder damit sie ein Herz, und eine Seele mit einander seyn mögen, als die in Liebe, welche das Band der Volksgemeinschaft ist, zusammengefügt sind, getränkt. Gill.

14. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied: Nicht ein einziges Glied; noch ist auch ein einziges Glied, so vorzüglich es auch seyn mag, als das Haupt oder Auge, der Leib ⁶⁹⁵: also ist die Gemeine Christi nicht eine einzige Person, oder besteht nicht aus einer einzigen Art von Personen; wie aus Juden allein, oder aus Heiden allein, oder aus Hei-

den und Freyen allein, oder aus Personen allein von außerordentlichen Gaben und Geschicklichkeiten, oder die an Gnadengaben und geistlicher Erkenntniß großen Vorzug haben. Gill.

Sondern viele Glieder. Die arabische (wie auch die niederländische) Uebersetzung, schaltet das Wort Glieder ein, als Augen, Ohren, Hände, Füße etc. So sind an dem geistlichen Leibe Christi, in der Kirche, viele Glieder; einige in einem höhern, andere in einem niedern Stande und Range; einige von größern Gaben, Gnade und Nutzen, andere von geringern; einige Juden, andere Heiden; einige Dienstbare, andere Freye: jedoch alle sind sie eines in Christo dem Haupte, und haben alle Beziehung auf einander. Gill.

15. Wenn der Fuß sagte. Der Fuß, das unterste Glied des Leibes, das der Erde am nächsten ist, auf dieselbe tritt, die ganze Schwere des Körpers trägt, und das allernützlichste und mühsamste Werk, zu stehen und zu gehen, hat. Siedurch kann ein solcher abgebildet seyn, der in dem niedrigsten Range in der Gemeine ist, ein Thutthuer in dem Hause Gottes ⁶⁹⁶: einer der sowohl und in Wahrheit der geringste der Heiligen ist, als er dieses auch von sich selbst gedenkt, und der das geringste Maaß von himmlischer Bestimmung ⁶⁹⁷, und von geistlichem Lichte und Verstande hat. Gill, Doddridge.

Weil ich die Hand nicht bin: die Hand, das Werkzeug der Mittheilung und Wirkung. Diese kann einen solchen bezeichnen, der mildthätig zu anderer Bedürfnissen mittheiler; der dieses herbes in seiner Hand und in seinem Herzen hat, und zum Mittheilen bereit ist: einen, der von guten Werken, von liebevoller Mildigkeit gegen die Menschen, und von Gottesfurcht gegen den Herrn, voll ist; ter alle Dinge thut, indem Christus ihn im Natürlichen, Bürgerlichen und Evangelischen stärket; ja durch dessen Hand

(694) Nicht nur eine Anspielung, sondern auch eine hergeleitete Folge aus der Gemeinschaft im heil. Abendmahl, Cap. 10. 16. 17. Was was zu dieser Stelle oben angemerkt ist.

(695) Es ist nicht sowohl von den Gliedern des Leibes selbst, als vielmehr von dem Gebrauche derselben zur gemeinschaftlichen Erhaltung des Leibes, die Rede, sonst hängt die Vergleichung mit den geistlichen Gaben nicht zusammen, als von deren Anwendung und Nothwendigkeit zum gemeinen Nutzen des Leibes Christi der Apostel hier seinen Beweis herführet.

(696) Es ist eigentlich von den Wundergaben die Rede; doch kann man auch schlussweise es von den Amtes- und Heiligungs Gaben gebrauchen, von welchen eine und die andere gerina scheint, und doch so nöthig ist, als der Fuß dem Leibe. Ein Crempel kann der cat-hetische Unterricht der Jugend abgeben, der mit den Berichtigungen eines Fußes sich wohl vergleichen läßt, und doch leider! so gering geachtet wird. Eben dieses ist bei den folgenden Stillhichen Erklärungen zu merken.

(697) Wen dieser ist hier nicht einmal die Rede: und es muß auch bey allen Gaben zum Nutzen des Leibes Jesu Christi ein hinlangliches Maaß einer redlichen, himmlischen, vom heil Geiste getrickten Bestimmung seyn, wenn jere zum gemeinen Nutzen, das ist, zur wahren Erbauung des Leibes Jesu Christi der Kirche etwas wesentliches befragen sollen.

bin, so bin ich von dem Leibe nicht: ist derselbe darum nicht von dem Leibe? 16. Und wenn das Ohr sagte, weil ich das Auge nicht bin, so bin ich von dem Leibe nicht: ist es darum

Hand selbst Wunderwerke und kräftige Thaten geschehen. Gilt.

So bin ich von dem Leibe nicht: so habe ich keinen Theil an demselben, bin kein Glied desselben, gehöre nicht dazu. Gilt.

Ist derselbe darum nicht von dem Leibe? oder, derselbe ist darum nicht von dem Leibe nicht, wie der Syrer dieses liest; das ist, der ist nicht, um dieses Wortes willen, wie die arabische, oder, um dieses Sagens willen, wie die arabischepische Uebersetzung hat, nicht von dem Leibe; derselbe gehöret dennoch dazu, und ist ein Glied davon, und kann auch nicht anders seyn. So ist es auch mit der geringsten Person bey dem geistlichen Leibe der Gemeine. Wenn er gleich sagen möchte, daß, weil er nicht so fertig und nützlich ist, als ein anderer, nicht so reichlich gehen, noch so viel thun könne, als ein anderer, er darum kein eigentliches Glied der Gemeine sey: so folget doch nicht, daß dieses wahrhaftig so ist; denn Christus, das Haupt der Gemeine, sieht solche Personen, als Glieder, an; er merket auf ihre Gebethe, giebt auf ihre geringsten Dienste Achtung, und nimmt sie an; sie sind von dem Leibe, müssen bey andern für solche gehalten werden, und sich selbst auch dafür halten. Gilt.

2. 16. Und wenn das Ohr sagte: das Werkzeug, das den Klang und Schall annimmt, und denselben unterscheiden kann; das Glied, welches das Werkzeug von dem Sinne des Gehöres abgiebt. Dieses kann solche Personen bezeichnen, welche Hörer des Wortes Gottes, nicht bloß äußerlich, sondern innerlich, sind: die so hören, daß sie dasselbe lieb haben und schmecken, verstehen, glauben und ausüben; die es für sich selbst kennen, ob sie gleich nicht geschickt sind, andern einen klaren Unterricht davon zu geben, oder andere in demselben zu unterweisen. Gilt.

Weil ich das Auge nicht bin: das Werkzeug des Gesichtes, worin das Vermögen zu sehen lieget; welches das Licht empfängt, und zum Nutzen des Leibes, dessen Aufseher es ist, gebrauchet. Hiedurch werden die Diener des Evangelii bezeichnet, welche für die Gemeine eben das, was die Augen für den Leib, sind: sie sind das Licht der Welt, haben eine klare

Einsicht in die Lehrstücke des Evangelii, und theilen ihr Licht andern mit; sie sind in die höchste Stelle in der Gemeine, und als Wächter und Aufseher gesetzt, die Glieder derselben zu unterweisen, zu leiten und zu regieren ⁵⁹⁸. Gilt.

So bin ich von dem Leibe nicht: ist es darum nicht von dem Leibe? Gewiß es ist von dem Leibe: und so sind alle, die bloß Hörer des Evangelii sind; wenn sie nämlich ergebne, gläubige, verständige und fruchtbare Hörer sind. Ob sie gleich keine so reichliche Erkenntniß, kein so klares Licht haben, daß sie geschickt wären, über andere die Aufsicht zu führen, und sie zu unterweisen: so sind sie doch wahre und nützliche Glieder der Gemeine, bey Christo in Hochachtung, und von ihren Mitgliedern, welche über ihnen sind, werth zu halten. Gilt. Es sollte aus diesen Worten fast das Ansehen gewinnen, daß eine große Ursache der Zwiethracht, deren der Apostel die corinthische Gemeine beschuldigt hatte, ihre Verschiedenheit in Gaben, Bedienungen und Wirkungen gewesen sey: und diese so weit gegangen, daß entweder diejenigen, welche an Gaben und Bedienungen, und um ihrer wunderhätigen Wirkungen willen, einen Vorzug hatten, diejenigen, welche weniger waren, geringe schätzten und verschmäheten; oder daß diejenigen, die an Gaben, oder an Stände und Ränge in der Gemeine, oder an Vermögen, Wunderwerke zu thun, geringer waren, sich selbst für keine Glieder der Gemeine zu Corinth ansehen wollten, weil sie sich in dem niedrigen und geringern Range und Stände befanden. Der Apostel zeigt, wie unvernünftig dieses sey, durch einen Vergleich zwischen dem natürlichen Leibe, und dem geistlichen Leibe, der Gemeine, und beweist, daß es eben so unvernünftig wäre, die Gemeine und seine Beziehung zu derselben deswegen zu verläugnen, weil man nicht die vortrefflichsten Gaben hätte, oder nicht in die vortrefflichsten Stellen und Bedienungen gesetzt wäre, als es für den Fuß seyn würde, zu sagen, daß er nicht von dem Leibe wäre, weil er nicht die Hand wäre, oder als es für das Ohr seyn würde, zu sagen, daß es nicht zu dem Leibe gehörete, weil es nicht das Auge wäre ⁵⁹⁹. Polus.

2. 17.

(598) Paulus hat wol nicht daran gedacht, durch dieses Gleichniß der verschiedenen Glieder des Leibes verschiedene besondere Anns- und Heiligungsgaben anzuzeigen, sondern er wollte dadurch bloß ein Gleichniß geben, wie die Verschiedenheit der Wundergaben keine Verschiedenheit an dem geistlichen Leibe Jesu Christi ausmache, eine jede derselben ihren Werth von der Vereinigung mit dem Leibe habe, und zu dessen gemeinnützigem Gebrauche angewendet werden müsse.

(599) Es scheint nicht sowol die zaghaftige Niedrigkeit einiger, welche geringere Gaben hatten, als vielmehr der hoffärtige Stolz anderer, welche mehr in die Augen fallende Gaben besaßen, und die andern geringe achteten, in diesem Gleichnisse von dem Apostel bestraft zu werden. Vielleicht aber hatte die Misgunst auch ihr Werk dabey.

darum nicht von dem Leibe? 17. Wäre der ganze Leib das Auge, wo sollte das Gehör seyn? Wäre der ganze Leib Gehör, wo sollte der Geruch seyn? 18. Aber nun hat Gott die Glieder, ein jedes derselben, an dem Leibe gesezt, wie er gewollt hat. 19. Wären sie alle nur ein Glied, wo sollte der Leib seyn? 20. Aber nun sind wol viele

B. 17. Wäre der ganze Leib das Auge: und nicht es anders. **Gill.** Der Apostel hat der Wahrheitlichkeit nach die Absicht, hiemit zu lehren, daß, wenn keine andere Gaben in der Gemeine gefunden wurden, als diejenigen, welche sie an einigen von ihren Lehrern so sehr erhaben, solches ein großer Nachtheil für den christlichen Leib seyn würde. **Doddr.**

Wo sollte das Gehör seyn? Es würde kein Ohr und also kein Werkzeug des Gehörs seyn. **Gill.**

Wäre der ganze Leib Gehör: oder bestünde der Leib in einem Gliede, das geschickt wäre zu hören. **Gill.**

Wo sollte der Geruch seyn? Es würde keine Nase, kein Werkzeug des Geruchs seyn, und dieser Sinn würde fehlen, welcher, ob er gleich nicht so vornehm und wichtig ist, als der vorhergehende, dennoch nicht von seinem eigentlichen Vermögen und wesentlichen Nutzen entbloset ist. Eben so, wenn die Gemeine allein aus Predigern und Dienern des Evangelii, aus Männern von ausnehmender Erkenntniß und Erleuchtung bestände, welche tüchtig und geschickt wären, das Wort andern zu verkündigen, so würden keine Hörer seyn: und an der andern Seite, wenn sie allein aus Hörern, aus solchen, die allein das Wort zu ihrem eigenen Nutzen hören könnten, bestände, so würden keine Personen von einem geschwinden und fertigen Begriffe, oder einem scharfen Geruche seyn, die verkehrten Dinge zu unterscheiden, Wahrheit von Falschheit zu unterscheiden, die Geister zu prüfen, und die andern Glieder zu heilsamer und wohltriebender Speise zu weisen, hinzuzoen vor dem, was schädlich und nachtheilig für sie seyn würde, zu behüten. **Gill, Doddridge.**

B. 18. Aber nun hat Gott die Glieder: wie er gesezt. Die Glieder des natürlichen Leibes. Gleichwie dieselben alle von Gott in bestimmten Gestalt, welche sie haben, gemacht und gebildet sind: also hat er ein jedes derselben an die Stelle, wo sie sind, gesezt. **Gill, Polus.**

Ein jedes derselben, an dem Leibe: wie er gewollt hat. Nach können sie von und nachrichten Willen 70-), ohne jemand um Rath zu fragen: ein jedes Glied steht an dem besten Orte und Stande, worin es gesezt werden könnte, und zu dem größten Dienste und Nutzen für den ganzen Leib. So hat Gott, und kein Mensch, jedes Glied an dem geistlichen Leibe der Gemeine, an einen solchen Platz und Theil der-

selben gesezt, als er selber für das zuträglichste gefunden hat; einige Glieder in einen höhern, andere in einen niedrigeren Stand, aber alle zum Dienste und Nutzen des Leibes: darum gebühret einem jeden Gliede, mit seinem Plaze, seinem Dienste, seiner Gabe, was für welche sie auch seyn mögen, zufrieden zu seyn; weil es der weise Rath und das freye Wohlgefallen Gottes ist, der alle Dinge nach dem Rathe seines eigenen Willens, daß es so seyn soll, wirket. **Gill, Polus.** Aber nun hat Gott verschiedene Personen und gleichsam so viele unterschiedene Glieder, durch bequeme und besondere Gaben und Vermögen, welche er ihnen nach seinem guten Wohlgefallen geschenkt hat, zu verschiedenen und besondern Diensten und Berührungen in der Gemeine bereitet und gesezt gemacht. **Locke.**

B. 19. Wären sie alle nur ein Glied. Oder wären alle Glieder von einerley Gestalt und Bildung und von einem und eben demselben Gebrauche, so daß sie entweder alle Auge, oder alle Ohr, oder alle Fuß wären. **Doddridge, Gill.**

Wo sollte der Leib seyn? Wie würde dieses mit einiger Möglichkeit bestehen können? Was für ein ungeheures Ding würde ein solches Glied seyn, wenn man auch setzen könnte, daß es allein und für sich selbst wäre? Oder wenn ein jedes Glied in dasjenige, was an sich selbst das allereddelste scheinen möchte, verwandelt würde: wie verderblich würde eine solche Verwandlung und ein solcher Gestaltwechsel seyn? Der Leib würde alsdenn kein Leib seyn, der aus so bequemen und schicklichen Gliedern, als ist, bestände. So auch, wenn die Gemeine der Glaubigen allein aus Lehrern oder allein aus Hörern bestände: so würde kein Leib seyn, der aus verschiedenen Personen bestände, um einigen Dienst oder Nutzen von einander zu empfangen; die Kirche Christi würde nicht die geschickte, nützliche und bestehliche Genossenschaft seyn, die sie nun ist. **Doddridge, Gill.**

B. 20. Aber nun sind wol viele Glieder: von unterschiedener Bildung und Gestalt, an unterschiedenen Orten, und von einem verschiedenen Gebrauche und Dienste. **Gill.**

Jedoch nur ein Leib. Sie sind mit einander vereinigt, und machen nur einen vollkommenen Leib aus, der ohne eines von denselben nicht vollkommen seyn würde. Also sind viele Glieder an dem Leibe Christi, nämlich der Gemeine; einige sind Lehrer, einige

(700) Der aber auch höchst weise ist, und am besten weiß, wohin ein jegliches Glied gesezt werden muß, wenn der Leib vollkommen werden soll.

viele Glieder, jedoch nur ein Leib. 21. Und das Auge kann zu der Hand nicht sagen, ich habe dich nicht von nöthen: oder wiederum das Haupt zu den Füßen, ich habe euch nicht vonnöthen. 22. Ja viel eher, die Glieder, welche uns die schwächsten des Leibes

zu

nige Zuhörer; einige geben, und andere empfangen: aber alle machen sie nur eine Gemeine aus, wovon Christus das Haupt ist; auch kann keins derselben entbehret werden; wenn nur eines, eines das geringste Glied, fehlere, würde eine Unvollkommenheit da seyn, und die Gemeine würde nicht die Fülle desjenigen seyn, der alles in allen erfüllt. *Gill.* Die Mannichfaltigkeit der Glieder, die einen verschiedenen Dienst und Gebrauch zum Nutzen des ganzen Leibes haben, macht keine Mannichfaltigkeit des Leibes: der Leib bleibt stets nur einer. *Polus.*

W. 21. Und das Auge kann zu der Hand nicht sagen, ich habe dich nicht von nöthen: weil der Leib durch die Hand unterhalten und genährt, und das Auge selbst durch sie bewahrt und beschirmt wird. *Doddridge.* Ein jedes Glied des natürlichen Leibes ist nützlich und notwendig. Das Auge, der Sitz des Werkzeuges zu dem Sinne des Gesichts, kann nicht zu der mittheilenden und wirksamen Hand sagen, ich habe dich nicht von nöthen: ich kann es ohne dich bestellen. Also können die Erber und Aufsieher der Kirche, die Prediger des Evangelii, nicht zu den milden und miltthätig gebenden Händen sagen, wir haben euch nicht von nöthen. Denn gleichwie der eine des Lichtes, Unterrichtetes, Trostes, Rathes und der Ermahnung des andern bedarf, so hat dieser nöthig, daß ihm mitgetheilt werde: und gleichwie Gott es zu einer Pflicht gemacht hat, daß derjenige, der in dem Worte unterwiesen wird, dem mittheile, der ihn in allen guten Dingen unterweist, und gleichwie es seine Verordnung ist, daß diejenigen, die das Evangelium verkündigen, von demselben leben sollen; also hat er es in seiner Verfassung überhaupt so gesätzt, daß diejenigen, welche lehren, eines solchen Unterhaltens und Beystandes bedürfen. *Gill.*

Oder wiederum das Haupt zu den Füßen 1c. So erhaben dasselbe und so wunderbar es auch mit allen Spinnadern und den vornehmsten Werkzeugen der Sinne, die darum ihren Platz haben, versehen ist, kann es doch nicht zu den allerabgelegensten und äußersten Theilen. selbst nicht zu den Füßen, so geringe auch ihre Gestalt und ihr Dienst seyn, in mag, sagt, ich habe euch nicht von nöthen: weil durch dieselben das Haupt und alle andere Theile des Leibes unterhalten, und von dem einen Orte zum andern bewegt werden. *Doddridge.* So können diejenigen, welche in die erste Stelle in der Gemeine und

über andere in dem Herrn gesetzt sind, welche über sie gebieten, nicht zu denen, die unter ihnen, und ihnen unterworfen sind, selbst nicht zu den geringsten und niedrigsten derselben, sagen, daß sie ihnen von keinem Nutzen oder Dienste sind: sie können so wenig ohne dieselben seyn, als das Haupt ohne die Füße, oder als die Fürsten ohne Unterthanen, oder Christen ohne Bürger, oder Feldobersten ohne Soldaten. *Gill.* Gleichwie die vornehmsten Glieder des Leibes, das Auge und die Hand, der nicht so vernachlässigen bedürfen: so haben die Aufsieher, Erben und weisesten Glieder der Gemeine selbst diejenigen schwachen und minder ansehnlichen Christen, welche die Welt wenig acht, vernöthen. Das Auge, das ist, der Mann von großem Bestande und großer Erkenntniß, kann nicht zu der Hand, oder zu der Person, die in eine geringere Bedienung gesetzt ist, sagen, ich habe dich nicht von nöthen: wiederum das Haupt, das ist, die Person, welche die höchste Würde in der Kirche bekleidet, kann nicht zu den Füßen, oder zu denen, welche die niedrigsten Dienste verrichten, sagen, ich habe euch nicht von nöthen. Daher müssen die obersten und ansehnlichsten Glieder der Gemeine sich nicht darauf über die geringern und niedrigeren erheben, noch die allererfahrensten Christen die minder erfahrenen als unnütze oder undienlich verachten: sondern sie müssen, als Mitglieder, künzlich ihre Wohlfahrt und ihren Vortheil unter einander von beyden Seiten zu befördern trachten ⁷⁰⁹.

Buckitt.

W. 22. Ja viel eher. Der Apostel geht zierlich stufenweise fort, von solchen Theilen des Leibes zu reden, welche die schwächsten, unheilichsten und unzieligsten sind, und welche die Nothwendigkeit und den Nutzen derselben an. *Gill.*

Die Glieder, welche uns die schwächsten des Leibes zu seyn danken. Die schwächer zu seyn scheinen, als die andern Glieder, und visklich den allerfeinsten und zartesten Bau haben. Einige meinen, es werde hier auf das Gehirn und die Eingeweide geziel, als welche sehr zart und vielfältigen Ernährung unternworfen sind. Andere verstehen diese Worte von den am wenigsten muskeltartigen Theilen, oder von den Adern, Schlagadern und andern feinen Nöhren in dem Körper, deren geringste Verstopfung tödtlich seyn würde. Wenn die schwächsten für die unedelsten gesetzt wären: so würde sich der

(701) Man muß hier überhaupt merken, daß von Gaben, und nicht von Ständen, in der Kirche die Rede sey.

zu fern dünken, sind nöthig: 23. Und welche uns die am wenigsten ehrlichen Glieder des Leibes zu seyn dünken, denen thum wir überflüssigere Ehre an: und unsere unzierlichen Glieder

der Verstand der Worte natürlich hervorbrum, daß in denselben auf die Wege und Canae, wodurch die Natur das Unerfährige und den Auswurf abzutreiben gelasset hat, gehn werde, als die, so unehrlich sie scheinen moegen, so nöthwendig sind, daß wenn sie verstümpft werden. kostige Schmerzen und ein unvertimlicher Tod erfolgen muß. Doddridge. Durch schwächste verhehe der Apostel hier diejenigen, die uns die verächtlichsten zu seyn können, in welchem Sinne dieß Wert 2 Cor. 12, 10. vorkömmt. Polus.

Sind nöthig. Sie sind überflüssig oder höchst nöthig. Der Leib würde ohne sie nicht unterhalten, genähret und erquicket werden können. Die thierischen Wirkungen würden ohne sie nicht geschehen können. So haben auch die schwächern Gläubigen, deren Herzen und Hände gestärket, und deren Schwachheiten ertragen werden müssen, ihren Nutzen und ihren Dienst. Die thätige Wirkung eines jeden Theiles, machet, daß der Leib aufwache und zusammen in der Liebe erbauet werde. Diese Schwachen hat es Gott gut gebauet, als solche, die nöthig sind, durch seine Gnade zu berufen, und in den Leib zu setzen, damit seine Kraft in ihrer Schwachheit verkörpert wurde, er die Starken beschämen, und sich aus dem Munde der Kinder und Sänglinge selbst Lob und Stärke bereiten möchte. Gill, Doddridge. Dignitäten Theile des Leibes, welche die schwächsten sind, und mehr Schutz und Bedeckung nöthig haben, sind die allernöthwendigsten. Wall.

23. Und welche uns die am wenigsten ehrlichen Glieder des Leibes zu seyn dünken: aber die unedelften Glieder, wiewol sie sehr nützlich und dienlich sind. Doddridge, Gill.

Denen thum wir überflüssigere Ehre an: dadurch, daß wir dieselben bekleiden: denn jemandes Kleid ist seine Ehre und Herrlichkeit; man sehe Matth. 6, 29. So lezet Gott und Christus den armen Gliedern der christlichen Kirche, welche, ob sie es gleich in Wahrheit nicht sind, für weniger ehrwürdig gehalten werden, überflüssigere Ehre zu: Gott hat die

Armen dieser Welt auserwählet; Christus hat sein Evangelium zu ihnen gesandt; diese beruft und heiligt der Geist, und machet sie ganz herrlich; diese hat Christus auf eine besondere Weise der Sorge seiner Gemeinen in diesem Leben beschien, und wird sie, an dem großen Tage des Gerichtes, vor Engeln und Menschen, als seine Brüder erkennen; gleichwie er sie ihm mit seiner Gegenwart, mit einer reichen Erfahrung von seiner Gnade, und mit dem Bestande seines Geistes, sehr beehret ⁷⁰². Gill. Es ist so viel, als ob der Apostel gesagt hätte: Das Angesicht, worauf das Bild Gottes besonders geprägt ist, laßet wir unbedeckt: aber diejenigen Theile, welche der Wohlstand oder Gebrauch uns zu verbergen und zu bedecken lehren, suchen wir nicht allein zu decken, sondern auch, so viel wir füglich thun können, durch dasienige, womit sie gedeckt werden, auszugieren. Doddridge. Die Kleider welche Gott machte, die Blöße des Adams und der Eva zu decken, werden bey dem Ankelos Ehrenkleider genannt: und das Wort τιμων, welches hier durch Ehre übersetet ist, ist in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher gebraucht, eine Decke zu bezeichnen; die Worte, siehe, er sey dir eine Decke der Augen, 1 Mos. 20, 16. lauten bey den 70 Dolmetschern also, εἰς τὴν τιμων τὰ προσωπὸν αὐτῶν, zu einer Ehre für dein Angesicht ⁷⁰³. Whitby.

Und unsere unzierlichen Glieder: die Glieder, welche die beyden Geschlechter unterscheiden. Gill.

Saben überflüssigere Verzierung: haben wegen der Kleidung, die wir denselben geben, mehr Auszierung als die andern. Doddridge. Ich weiß nicht, was für Personen anders hiedurch gemeynet seyn sollten, als solche zurückweichende Gläubige, welche in große Sünden gefallen sind: diese sind die unzierlichsten Theile der Gemeinde, die, wenn sie zu einem Gefühle und einer Betrachtung ihrer Bosheiten gebracht sind, wieder hergestellt, und in die Gemeine aufgenommen werden; deren Fehler mit dem Mantel der Liebe bedeckt werden, und in Ansehung deren alle mögliche Sorgfalt gebrauchet wird, damit ihre Vergehungen nicht der Welt bloßgestellt, und so der Name

(702) Es scheint, die Gelegenheit zu dieser Abhandlung Pauli habe gegeben, daß einige vornehme, gelehrte, reiche oder ansehnliche Leute, oder solche, welche in großen Kirchenämtern gestanden, kleine und nicht so gar wichtige Wundergaben empfangen; hingegen gemeine, niedrige und ungelehrte oder ungeachtete Personen mit großen und ansehnlichen Wunderkräften beschenkt worden seyn, um einen Theil dem andern nöthig und werth zu machen, und zu verhindern, daß nicht ein Theil den andern hintansetzen, geringe achten, und dadurch den gemeinlichen Gebrauch eines jeden zum Dienste der Kirche verhindern möchte.

(703) Das dem Nennworte τιμων beverfügte Zeitwort ποιεῖτε ist dieser Erklärung ginstig, denn es wird von einem Kleide, das man anziehet, gebrauchet, Matth. 27, 28.; es heißt demnach hier dieser Ausdruck eigentlich, einem Gliede ein Ehrenkleid anziehen,

Glieder haben überflüssigere Verzierung. 24. Jedoch unsere zierlichen Glieder haben es nicht vornöthig: sondern Gott hat den Leib also zusammengesetzt, daß er dem, was Mangel daran hat, überflüssigere Ehre gegeben: 25. Auf daß keine Zwietracht in dem Leibe sey, sondern die Glieder für einander gleiche Sorge tragen mögen. 26. Und

es

Name Gottes und die Wege Christi nicht gelästert werden mögen ⁷⁰⁴. Gill.

W. 24. Jedoch, oder nach dem Englischen, denn, unsere zierlichen Glieder haben ic. Unsere anmuthigen Theile, als das Angesicht, die Augen, die Nase, die Wangen ic. haben keine äußere Decke oder keine äußerliche Verzierung nöthig: (und das noch um so viel weniger) weil es nützlich ist, daß sie bloß und unbedeckt bleiben. So auch diejenigen, die mit den Segensgütern der Natur und Verheißung, und mit den Gaben des heil. Geistes beschenkt sind, die sich in Gnade und Heiligkeit hervorthun, und geschickt gemacht sind, ihrer Berufung würdig zu wandeln, und sich so zu verhalten, wie es sich für das Evangelium Christi schiekt; so daß sie den Glauben in einem reinen Gewissen bewahren, haben keine solche Bedeckung vornöthig, als die vorhergehenden, sie vor der Welt zu verbergen und zu bedecken. Gill, Doddridge.

Sondern Gott hat den Leib also zusammengesetzt. Er hat denselben in einer solchen Gestalt und Ordnung zusammengesetzt, alle seine Theile dergestalt vereinigt und an einander verknüpft, daß sie alle für einander nützlich sind: und das Ganze ist ein so übereinstimmendes Gewebe, daß es eine sehr schöne Zusammensetzung ausmacht ⁷⁰⁵. Gill.

Daß er dem, was Mangel daran hat, überflüssigere Ehre gegeben: ober, wie die jüdische Uebersetzung hat, dem, was das geringste ist. Und von solcher Art ist die Zusammensetzung der Gemeine: indem t arinn reiche und arme Personen, größere und kleinere Gaben, zum gemeinschaftlichen Nutzen unter einander, vermengt sind. Gill. Dem dadurch, daß Gott den kleinsten und geringsten Theil so notwendig gemacht hat, hat er demselben ein Recht zu der Sorge des allerbedürftigsten gegeben. Doddr.

W. 25. Auf daß keine Zwietracht, oder nach dem Englischen, Spaltung, in dem Leibe sey.

Keine Trennung von besondern und verschiednen Vortheilen und Angelegenheiten. Doddr. Keine Klage des einen Gliedes wider das andere, als unnah und unnöthig; kein Murren darselbst: keine Murren und Aufschmung des einen wider das andere; keine Uneinigkejt, keine Trennung. Wie Menenius c) dieses Gleichniß gebraucht habe, indem er es auf den Staatkörper, wie der Apostel hier auf den geistlichen Leib, angewandt, einen Zustand unter dem Volke zu stellen, das ist bekant, und wird durchgehends von den Auslegern, wenn sie über diese Stelle reden, beigebracht. Gill, Whitby.

c) Livius Hist. lib. 2. p. 43.

Sondern die Glieder für einander gleiche Sorge ic. Ihre Wirkungen und Dienste zur Erhaltung des ganzen Leibes gebrauchen und anwenden mögen, indem ein jedes ein jedes ein vornehmer und wichtiger Theil des Ganzen ist. Ges. der Corinther. Doddr. Die Glieder sind so zusammengesetzt, so genau mit einander verbunden, und hängen dergestalt eines von dem andern ab, daß sie notwendig verpflichtet sind, für die Wohlfahrt und den Nutzen von einander zu sorgen, weil sie nicht ohne einander seyn können: und so hat Gott es in der Gemeine geordnet, daß die Personen in derselben auf solche Art ihren Platz haben, und die Gaben also unter sie ausgetheilt werden, daß ein jeder verpflichtet ist, nicht allein auf dasjenige zu sehen und für dasjenige zu sorgen, was ihm selbst ist, sondern auch auf das, was der andere ist, zu sehen, indem sein eigener Nutzen und sein eigene Sicherheit in den ihrigen verwickelt ist. Ob die Glieder gleich an Ehre und Bedeutung unterschieden seyn mögen; so sind sie doch verpflichtet, wechseltig für einander Sorge zu tragen, als ob sie alle in der gleichen Stufe von Ehre und Ansehen waren. Gill, Polus.

W. 26. Und es sey, daß ein Glied weder: Daß selbst das geringste, niedrigste und unbedeutendste

(704) Diese Erklärung ist weder wahrscheinlich noch nöthig. Denn es würde daraus folgen, daß solchen in große Sünden gefallen und endlich wiederum in die Gemeine aufgenommenen Sündeln die größten Antheile an Gaben, wovon die Rede hier ist, gegeben worden seyn, welches ungerneht ist. Man hat auch nicht nöthig, durch die verachteten oder ungezeigten Glieder andere, als solche zu verstehen, welche durch ihren natürlichen Zustand und Amt vor andern Menschen keine Figur machen, und nicht angesehen sind.

(705) Wenn es von dem Leibe genommen wird, so wird vornehmlich dadurch der harmonische Zusammenbau aller Glieder angezeigt, wodurch auch diejenigen Glieder, welche ihrer Gestalt oder Gebrauch nach die vorzüglichsten scheinen, in der Zusammensetzung und Verhältnis der Theile zum Ganzen, einen vortreflichen Grad des Wohlstandes hervorragen. Und so scheint auch der Apostel seinen Beweis von dem geistlichen Körper verstanden zu haben, wie zu sehen, wie die übereinstimmige Verbindung der vornehmen und der geringen Glieder desselben des geistlichen Leibes Wohlstand in harmonischer Eintracht zu befördern hatten.

es sey, daß ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit: es sey, daß ein Glied verherrlicht wird, so erfreuen sich alle Glieder mit. 27. Und ihr seyd der Leib Christi, und Glieder

v. 27. Röml. 12, 5. Ephes. 1, 23. c. 4, 12. c. 5, 23. Col. 1, 24.

insz

ganze Glied, als der Fuß, oder die Hand, Zeh oder Finger. Schmeizen leidet. Hill.

So leiden alle Glieder mit. Sie leiden alle, mehr oder weniger, mit demselben, und tragen alle ihren Theil von dem Ungemache: sie zeigen alle, wie viel ihnen daran gelegen, und wie begierig sie sind, dasjenige, was das Glied klagend machet, aus dem Wege zu räumen; wie man sieht aus ihren verschiedenen Gestalten und Bewegungen bey einer solchen Gelegenheit sieht. So auch, wenn ein Glied von dem geistlichen Liebe heimgesüchet wird, und in Schmeizen ist, es sey innerlich oder äußerlich, nach dem Leibe oder nach dem Gemüthe, sind die andern Glieder mit demselben gekränkt, haben Theil an dem Gesühle des Schmerzens, helfen demselben und stehen ihm bey, oder wenigstens soll dieses billig so seyn ⁷⁰⁶: sie gebent, in denen, die in Banden sind, als mit ihnen gebunden, als ob sie selbst gebunden wären; sie gebent denen, die Widerwärtigkeit, es sey im Geistlichen oder Zeitlichen, leiden, als ein Theil von eben demselben Leibe, wenn diese sind, nämlich der Kirche; und daher wirken sie mit den Weisenden, und nehmen mit ihnen Theil an ihrer Traurigkeit. Die Juden sagen d): „Wenn ein Bruder stirbt, sind alle Brüder betrübt; und wenn einer von einer Genossenschaft stirbt, *כאב כל החברה*, so ist die ganze Genossenschaft betrübt;“, wiederum e): „Ein jeder, der sich *הצדיק* *עו*, mit der Versammlung oder Gemeinde zu sehen und zu genießen.“ Hill, Doddridge.

d) T. E. h. Schab. nat. fol. 107, 2. 106, 1. Maimon. Hilch. Ehl. c. 3 §. 12. Seder Olam Rabba, p. 9. e) T. Bab. Taanith, fol. 11, 1.

Es sey, daß ein Glied verherrlicht wird: Dadurch daß es in die höchste Stelle gesetzt, und zu den größten und wichtigsten Diensten gebraucht wird: oder dadurch, daß es auf das reichste und zerlichste gekleidet und ausgeschmücket ist. Doddr. Hill.

So erfreuen sich alle Glieder mit: Indem die Freude des einen Theils als eine Freude des ganzen Leibes angesehen wird, als welcher an der Ehre und dem Guten, was demselben erwiesen wird, mit Theil hat: So auch, wenn ein Glied von Christi Gemeinde mit einer hohen Bedeutung, mit großen Gaben, mit einem reichen Maaße von Gnade, geistlichem Lichte, Erkenniß und Erfahrung, mit großen Entdeckungen der göttlichen Liebe, mit der Gegenwart Christi und der Gemeinschaft des heil. Geistes,

oder mit den Gütern dieses Lebens, und einem Hergen, dieselben zu einem gottseligen Nutzen zu gebrauchen, beehret wird, erfreuen sich die andern Glieder darüber: denn so geizmet es den Gläubigen, sich mit den Frohen, sowol über das zeitliche als geistliche Glück von einander, zu freuen; und wenn man alles wohl überleget, so ist es klar, daß die geringsten und Kleinsten keinen Grund haben, misvergügt und kleinmüthig, noch die Höchsten und Größten, stolz und aufgegeben zu seyn. Hill, Doddridge. Zur Erläuterung dieser umständlichen Vergleichung zwischen dem natürlichen und geistlichen Leibe, bemerke man, daß dieselbe von den Juden entlehnet ist, welche lehren, es müsse eine solche Ordnung zwischen der Priesterschaft und dem Volke Platz haben, als in dem menschlichen Leibe ist, in welchem oberste Glieder, und andere, welche den übrigen dienen, gefunden werden; denn alle dienen sie dem Herrn, von dem das Leben kömmt: und so sagen sie, schickt es sich wohl, daß die Leviten den Priestern, und das Volk den Leviten diene. (Das Uebrige der Erklärung ist in den vorhergehenden Anmerkungen begriffen). Whiby.

27. Und ihr seyd der Leib Christi. Da der Apostel seine zierliche und vortreffliche Vergleichung, zwischen den Gliedern des natürlichen und den Gliedern des geistlichen Leibes, geendiget hat, schreitet er nun zu einer besondern Anwendung derselben auf die gläubigen Corinthher und ihre Gemeine, von welcher corinthische Gemeine er sagt, daß sie ein Theil von Christi geistlichem Leibe, der Gemeine, sey: denn sie mache nicht den ganzen Leib, sondern nur einen Theil aus, wie eine jede abgefonderte Gemeine ein Theil von der allgemeinen Kirche ist. Er lehret aber die Gläubigen, daß es ihre Pflicht sey, sich so gegen ihre Mitglieder zu verhalten, wie die Glieder des natürlichen Leibes gegen einander thun, welche allesamt um den Nutzen von einander besorgt sind. Burtitt. Hill.

Und Glieder insbesondere. In der Grundsprache steht eigentlich, *μέλη ἐκ μέγας*, Glieder von einem Theile, das ist, Glieder von dieser Gemeine zu Corinth, die nur ein Theil von der allgemeinen christlichen Kirche ist. Denn alle Gläubigen, wo sie auch seyn mögen, machen zusammen den ganzen Leib aus: ihr Corinthher seyd nicht der ganze Leib, sondern nur Glieder; auch nicht alle Glieder, sondern nur ein Theil davon; oder ein jeder ist nur seinen Theil, und in seinem Stande und Orte, ein Glied. Gefells. der Gottesgel. Einige meynen, *ἐκ μέγας* bedeute,

zum

(706) Man sieht wohl, daß der Apostel, der zu diesem eintrachtvollen Verständnisse der Corinthher mit diesem Gleichnisse ermahnen wird, die Sache vorgetragen, nicht wie sie damals war, sondern wie sie seyn sollte: und die Gemeinshaft der Heiligen ermahnet.

insbesondere. 28. Und Gott hat einige in der Gemeine gesetzt, zum ersten Apostel, zum

r. 23. Eph. 4, 31. c. 2, 20.

zum Theile, und wolle also hier sagen, daß die wahren Glaubigen unter ihnen Glieder Christi wären, aber nicht die ubrigen: so daß bloß ein Theil von den Corinthern Glieder Christi waren, indem sich, wie in allen sichtbaren und besondern Gemeinen, einige unter ihnen befanden, welche die wahre Gnade Gottes nicht hatten, und so weder Glieder von Christo, noch Glieder der allgemeinen Versammlung und Gemeine der Erstgebornen waren. Oder der Verstand kann auch seyn, daß sie nicht allein Glieder Christi und seines Leibes, sondern auch insbesondere Glieder von einander wären, als die in einem genauen Bunde mit einander ständen, und sich unter einander Dienste leisteten ⁷⁰⁷). Polus, Gill.

3. 28 Und Gott hat einige in der Gemeine gesetzt u. Gleichwie der Apostel vorher einen Bericht von den verschiedenen und unterschiedenen Gaben des Geistes gegeben hat, wodurch die Menschen geschickt gemacht werden, in der Kirche Christi Dienste zu thun; also rechnet er nun hier die verschiedenen Bedienungen und Bedienten her. Gill.

Zum ersten Apostel. Männer, die unmittelbar von Gott ausgesandt waren, den Grund zu allen christlichen Gemeinen zu legen, und auf denen die Sorge für alle Gemeinen beruhete. Humphrey. Die erste und oberste Stelle wird den Aposteln gegeben: weil sie, ohne Zuthun irgend eines menschlichen Ansehens, unmittelbar von Christo zu dieser Bedienung gerufen waren; man sehe Gal. 1, 1. ⁷⁰⁸). Sie hatten viele vortreffliche Vorzüge vor andern Lehrern und Hirten: sie konnten in dem Stücke der Lehre nicht irren; ihre Vollmacht war allgemein, allen Völkern zu predigen; sie waren mit einer besondern Macht versehen. Wunderwerke zu thun, und die Ungehorsamen auf eine außerordentliche Weise zu strafen. Gesells. der Gottesgel.

Zum zweyten Propheten. Dieser Werk war,

zukünftige Dinge vorher zu sagen: oder durch unmittelbare Einzehung des Geistes, zur Erbauung der Gemeine zu reden. Doddridge. Welche, die durch eine besondere und außerordentliche Gabe die prophetischen Schriften zur Erbauung, Erweckung und Tröstung erklärten, Cap. 14, 3. oder die untrüglich zukünftige Sachen vorher sageten, als Agabus, Apg. 21, 10. und die Tochter von Philippos dem Evangelisten, Apg. 21, 9. Wollte man einwenden, daß das Gesetz und die Propheten nur bis auf Johannes den Täufer gegangen: so ist die Antwort leicht, daß Christus das nur von solchen Propheten gesprochen, die seine Zukunft ins Fleisch vorhergesaget. Gesells. der Gottesgel. Propheten sind solche, welche die Gabe der Erkenntnis und Weissagung hatten. Daß ich den Propheten diese beyden Gaben zuschreibe, das geschieht aus diesen Worten, wenn ich auch die Gabe der Weissagung hätte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Wissenschaft, Cap 13, 2. Und gleichwie die erste Gabe, das Wort der Weisheit, besonders zu den Aposteln gehörte: also ist es wahrscheinlich, daß die zweite, das Wort der Erkenntnis, zu der zweiten Bedienung, nämlich zu dem Dienste der Propheten, gehört ⁷⁰⁹). Jedoch, wenn Hr. le Clerc sagt: „Daß die Propheten nicht durch „Anklagung oder Einzehung gelehrt, sondern nur durch „Einzehung geschickt gemacht waren, zu lehren; daß „sie geredet, wie sie es selbst für gut fanden, und die „Dinge, welche sie von Christo und seinen Aposteln „empfangen hatten, auf ihre eigene Art erklärt;“, so scheint dieses durch diese Worte des Apostels, wenn einem andern, der da sitzt, etwas offenbaret ist, so schwiege der erste, denn die Geister der Propheten sind den Propheten unterworfen, Cap 14, 30. 32. widerlegt zu werden. Witsch.

Zum dritten Lehrer: solche Personen, die in dem Worte und der Lehre arbeiteten; es mechten nur reifen.

(707) Die mittlere Erklärung ist wohl die deutlichste, daher sie auch Mosheim h. l. p. 776. angenommen hat, nachdem er gezeigt hatte, daß die erste, welche die gemeinste ist, deswegen nicht Platz haben könne, weil Paulus die Corinthher nicht den ganzen Leib, sondern einen Leib, das ist, eine Gemeine Christi nennet. Da der Apostel von den Wundergaben redet, welche nicht alle, sondern nur ein Theil der glaubigen Corinthher empfangen hatten, so hat dieser an sich dunkle Ausdruck dadurch das deutlichste Licht. Man kann aber auch in *agabus* hier für ein Nebenwort genommen, lassen lassen, wie die Griechen das Fürwort *de* gar oft brauchen, zum Exempel *de* *deus* gleicherweise, bes. *Viger. de idiot. gr. L. c. 9. l. 3. reg. 1. p. 426.* und so heißt der ganze Satz: ihr seyd ein Leib Christi, und Theilweise Glieder, oder Glieder, an eurem Theile, einer dieser, ein anderer jener Theil. So hat es Lutherus angesehen, Mosheim aber für dunkel gehalten, welches aber denen nicht so vorkommen wird, welche den Sprachgebrauch der Griechen in ihren Ausdrücken in Übung haben: daher es der Herr D. Zeumann h. l. p. 509. angenommen hat.

(708) Man hat keinen hinreichenden Grund, die Apostel zweyter Ordnung hier auszuschießen, da sie ja ebenfals vorzüglich große Kenner in der allgemeinen Kirche hatten, die sie pflanzten und erbaueten. Rööm. 16, 7.

(709) Weil sich der Apostel nur überhaupt in dieser Stelle auf etliche vornehme Wundergaben beruht, so ist dieser Schluß von schlechter Folge.

zum zweyten Propheten, zum dritten Lehrer, darnach Kräfte, darnach Gaben der Ge-
sund-

reitende Lehrer sein, die von einem Orte zum andern zogen, oder festgesetzte und beständige Prediger in einer Gemeine: dieser Werk war, die heiligen Schriften vor dem Volke zu erklären. Burkitt. Diese sind eintlich mit Hirten, Aeltesten und Aufsehern; die geschicklichen Diener des Wortes: die zwar wohl eine Gabe haben, die Schriften zu erklären, aber dieses mehr durch außerordentliche Offenbarung, sondern durch die gewöhnliche Gabe des Geistes, unter dem Gebrauche geheimer Mittel, als Lesen, Verrathen und Besingen, thun; und deren Werk darinne besteht, daß sie das Wort predigen, Taufe und Abendmahl verwalteten, und besondere Gemeinen, worüber sie gesetzt sind, lehren und regieren. Gill. Die Lehrer scheinen Männer zu seyn, welche die Lehre des Glaubens, da sie dieselbe von den Aposteln empfangen hatten, andern zu ihrer Befehlung zum Glauben predigten: und so sind sie die Männer, welche in dem Worte und der Lehre arbeiteten, 1 Tim. 5, 17. Sie waren, sagt Lusebius f), ἀποστόλων μαθηταί, Jünger der Apostel, welche die Gemeinen, die von den Aposteln gepflanzet waren, in dem Glauben erbaueten, indem sie die Predigt des Evangelii mehr und mehr fortsetzten, und unter ihnen den heilsamen Samen von dem Reizreiche der Himmel ausbreiteten. Diejenigen unter ihnen, welche das Evangelium solchen, die es noch nicht gehört hatten, predigten, wurden Evangelisten und bisweilen Apostel genennet. So heißen Andronicus und Junia ἀνδρόνικος ἢ τῆς Ἰουνίας, Männer, die unter den Aposteln berühmtest, Rom. 16, 7. Von diesen sagt der heil. Johannes, sie sind für seinen Namen ausgegangen, indem sie von den Heiden nichts genommen: wir dann sind schuldig, solche aufzunehmen, auf daß wir Mitarbeiter der Wahrheit werden mögen, 2 Joh. v. 7. 8. Jedoch, wenn Theophylactus und Le Clerc sagen, daß die Propheten wohl durch den heiligen Geist, aber daß Lehrer aus sich selbst gesprochen ⁷¹⁰): so kann ich darinne nicht beystimmn; da δίδακται, das Lehren Rom. 12, 7. unter die geistlichen Gaben, und διδασκαλοὶ, Lehrer, unter diejenigen, denen Christus diese Gabe gegeben hatte, gesetzt werden. Man sehe die Anmerk. über Eph 4, 11. Whitby.

f) Hist. Eccl. l. 3. cap. 57.

Darnach Kräfte, oder nach dem Englischen, Wunderwerke. Solche Personen, die Gott mit dem Vermögen, Wunderwerke zu thun, begabte;

und zwar Wunderwerke von der erhabensten Art: denn sonst gehören die Gesundmachungen, welche alsbald gemeldet werden, auch unter die Wunderwerke. Paulus. Dieses ist eben nicht von einigen Personen, die von den Aposteln, Propheten und Lehrern, welche auch die Macht hatten, Wunderwerke zu thun, unterschieden waren, sondern so zu verstehen, daß der Apostel, nachdem er die vornehmsten Personen und Diener in der Gemeine gemeldet hat, weiter geht, von einigen Dingen zu sprechen, welche wenigstens zu einigen von ihnen gehörten: es wäre denn, daß man gedenken könnte, es wären zu der Zeit besondere Christen gefunden worden, die weder Apostel noch Propheten, noch Lehrer gewesen, und doch ein Vermögen, Wunder zu thun, gehabt hätten. Gill.

Darnach Gaben der Gesundmachungen. Dadurch daß die Kranken mit Oele gesalbet wurden, und für ihre Wiederherstellung gebetet ward. Doddridge. Solche Personen, die durch den Geist Gottes bekräftiget waren, Krankheiten ohne einige Hülfe von Genesungsmitteln auf eine wunderthätige Weise zu heilen. Humphrey. Die Gabe, gesund zu machen, kann von der oben gemeldeten Gabe der Kräfte oder Wunderwerke hierinne unterschieden gewesen seyn, daß diejenigen, welche die Gabe der Gesundmachung allein hatten, keine andern Wunderwerke thun konnten: die andern aber, wovon der Apostel vorher sprach, thaten verschiedene andere Wunderwerke; sie heileten nicht allein sonst unheilbare Krankheiten, sondern weckten auch Tode auf; da hingegen diese bloß Krankheiten, und zwar mehrentheils solche, die nicht ungewöhnlich waren, jedoch nicht durch gewöhnliche Mittel oder Arzneyen, sondern nur durch ein Wort, das sie sprachen, oder durch das Anrühren, oder etwas dergleichen, heileten. Gesells.

Hülfen. Diese scheinen die Diakonen und andere Diener zu seyn, die nicht allein den Armen und Kranken, sondern auch in den heiligen Sachen, bey der Taufe und Ausschüttung des Abendmahls des Herrn dienten. Denn ἀντιπροστάται, wovon das Wort, Hülfen, herkommt, bedeutet so viel, als Sorge für andere tragen. Diese Diakonen der Kirche hatten auch ihre geistlichen Gaben. Gleichwie die Talmudisten, sagt Hr. Lightfoot, die Leviten die Hülfen oder Helfer der Priester nannten: also nennet der Apostel die Diakonen, welche mit den Leviten in ihrem Dienste eine Aehnlichkeit hatten, die Helfer oder Hülfen der Apostel und Bischöffe der Kirche. Whitby, Locke. Hierdurch meynet der Apostel entwe-

der

(710) Οὐδὲν heißt es bey dem Theophylacto h. l. p. 271. das wird der von außen herkommenden Wundergabe der Eingebung oder Einblaffung des heiligen Geistes entgegengesetzt, und damit die inwohnende Erleuchtung des heiligen Geistes, als eine ertentliche Amtes- und Heiligungsgabe nicht gelaugnet, und kömmt also dessen Meinung mit Le Clerc seiner nicht überein.

der die Diener des Wortes überhaupt, welche Helfer des Glaubens und der Freude der Heiligen und Mittel zum Anwachs ihrer Erkenntniß und geistlichen Erfahrenheit, wie auch ihrer Befestigung in der Wahrheit sind; man sehe Apg. 18. 17. 2 Cor. 1. 24. oder solche Vorwärtigen und Diener des Wortes, die den Aposteln zum Beystande dienten, als Marcus, Timotheus und Titus; oder lieber die Diakonen bei Gemeinen, deren Werk es ist, den Tischen zu dienen, des Herrn Tisch, die Lehrer, die Armen, und alle zeitliche Dinge der Gemeinde zu besorgen und wahrzunehmen; die also Hülsen oder Gehülsen des Lehrers sind, ihm sein Werk erleichtern und ihn aller weltlichen Hindernisse überheben, damit er sich desto besser dem Gebethe und der Predigung des Wortes ergeben möge. Diese, es sey die einen, oder die andern, werden in Anspielung auf die Priester und Leviten so genannt, als welche *κωρυται*, Helfer, oder Beystande des Hohenpriesters in der Verbitennung der rothen Kuh, und in andern Sachen g) waren. Gill. g) *Mischn. Middot. cap. 1. §. 3. et Parah. cap. 3. §. 6.*

Regierungen. Hierdurch verstehen die meisten die Regierer (oder Aufseher) der Gemeinen, welche durch die Apostel gepflanzt waren; und diese heißen bisweilen Bischöffe oder Aufseher, Apg. 20. 28. bisweilen *ἡγούμενοι* Führer oder Vorzügler Hebr. 13. 7. 17. und bisweilen *πρεσβυτεροι*, Prälaten, oder Vorsteher, Röm. 12. 8. 1 Thess. 5. 12. Aber Hr. Lightfoot meint, daß sie Personen waren, welche die Gabe der Unterscheidung der Geister hatten: weil *ωβσηγῆρας*, welches wir hier durch Regierungen übersetzen, in dem alten Bunde weisen Rath, u. eise Rathschläge und Erfahrenheit in Verurtheilung der Sachen, bedeutet. So lesen wir, *ὁ σοφῶν ωβσηγῆρας* *εὐνοίας*, wer verständigt ist, wird weisen Rath bekommen, Eph. 1. 5. *ὁ σοφῶν ωβσηγῆρας*, wenn keine weisen Rathschläge sind, verurtheilt das Volk, aber die Irrerung ist in der Menge der Rathslente, Eph. 11. 14. und *αὐτοὶ ωβσηγῆρας*, durch weise Rathschläge wirst du den Krieg führen, Eph. 24. 6. Nun ist es nicht verünftigt, sagt er, anzunehmen, daß für diese so notwendige Gabe keine Widmung gefehlet gewesen seyn sollte; und dem-

noch wird hier keine andere, die wir darauf ziehen konnten, als diese, nämlich Regierung, gem. Het. Der Leser wähle von diesen Auslegungen diejenige, welche ihm den meisten Beyfall zu verdienen scheint ⁷¹¹). **Whitby, Locke.** Einige verstehen durch Regierungen einerley Personen mit den Hirten und Aeltesten, welche die Aufsicht und Begleitung der Gemeinde haben; andere, eine Art von regierenden Aeltesten, welche Eren und von den Hirten unterschieden waren. Herr Lightfoot ist der Meynung, daß hier diejenigen, welche die Gabe der Unterscheidung der Geister hatten, gemeinet sind. Ich halte aber viel eher mit de Dieu dafür, daß das hier gebrauchte Wort Rathslente bedeutet, und daß der Apostel auf solche Personen sein Absehen hat, welche Männer von Weisheit und Verstand und sehr geschickte Personen sind, so daß sie in wichtigen und erheblichen Sachen, welche die Gemeinde betreffen, von dem Hirten, Aeltesten oder Aufseher befraget und zu Rathe gezogen werden mögen. Gill. Ich bin der Gedankten, daß wir über den Sinn der Worte, Hülsen und Regierungen bloß Vermuthungen fassen können: weil wir nicht genugsame Kenntniß haben, denselben vollkommen zu bestimmen. Unter allen Annahmen scheint mir die vom Herrn Annyraut die beste zu seyn, welcher meynet, daß eben dieselben Personen verschiedene von diesen Gaben und verschiedene von diesen Charaktern und Eigenschaften, die hier gemeinet sind, und eben keine eingetretene unterschiedene Bedienungen waren, besitzen; daß sie in Ansehung ihrer großen Geschicklichkeit und Bereitwilligkeit, dem, die in Ungewogenheit waren, zu helfen, Helfer; und wegen der Art und Gleichheit, Sachen wohl auszuführen, wegen der Charffsinigkeit in Beurtheilung der Umstände von Dingen, und wegen des natürlichen Ankens in den Rathversammlungen und bey den Entschliessungen der Gemeinen, welches sie geschickt und bequem machte, bey solchen Gelegenheiten den Rath zu haben, Regierungen genannt worden ⁷¹²). Doddridge.

Mandacley Sprachen. Solche Personen, welche die Gabe hatten, verschiedene Sprachen zu reden, oder dieselben auszusprechen, oder beydes zu thun. Die gemein-

(711) Die lightfootische Erklärung dieser sonst nirgends vorkommenden Wörter, und sonderlich des letztern, hat noch dieses vor sich, daß es in der Vergleichung der Ordnung, welche oben bestimmt werden, die Stelle derer vertritt, welche die Geister unterscheiden konnten, wie Helfer diejenigen seyn können, welche in fremden Sprachen den Aposteln unter den Völkern das Evangelium haben predigen helfen. Vitringa und Mosheim haben deswegen Lightfoots Erklärung für wahrscheinlich gehalten. Für bloße Helfer und Pfeiler der Kirche, wie es mit Theophylacto viele Ausleger erklären, kann man es nicht wohl verstehen, weil dieses bedeutliche Aemter, nicht aber außerordentliche Wundergaben waren. Anderer Ausleger Gedanken führet der Herr Zeumann an, p. 513. seqq.

(712) Wenn man auch diese nachmaßliche Erklärung annehmen will, welche keinen weitem Grund hat, als die bloße Bedeutung des Wortes, so muß man doch bedenken, daß dieses Helfen und Regieren, mit einem außerordentlichen Wunderbestande des heiligen Geistes verknüpft gewesen sey.

sundmachungen, Hülfen, Regierungen, mancherley Sprachen. 29. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Kräfte? 30. Haben sie alle Gaben der Gesundmachungen? Neden sie alle mit mancherley Sprachen? Sind sie alle Ausleger? 31. Jedoch eifert nach den besten Gaben. Und ich weise euch einen Weg, der noch vortrefflicher ist.

gemeine lateinische Uebersetzung und einige Abschriften folgen hin, Auslegungen der Sprachen. Gill. Weil die Corinthier auf die Gabe der Sprachen mehr, als auf alle übrigen, sich waren: so lehrte der Apostel, um ihre hohe Meinung von sich selbst, wegen dieser Gabe, zu erniedrigen, dieselbe zu loben; indem sie unter allen Gaben den vorzüglichsten Dienst in der Gemeinde that ⁷¹². Lindsay.

29. Sind sie alle Apostel? Keinesweges: einige sind Propheten, als von Aposteln unterschieden; und einige sind keines von diesen allen. Gill.

Sind sie alle Propheten? Nein: einige sind Apostel, und über sie ergaben; einige sind Lehrer und unter ihnen. Es waren nur sehr wenige, welche diese besondere Würde und Gabe hatten. Gill.

Sind sie alle Lehrer? Auf keine Weise: der allergrößte Theil von den Mitgliedern der Gemeinen sind Hörer, oder solche, die in dem Worte unterwiesen werden; die weder das Amt, noch die dazu erforderlichen Gaben und Eigenschaften haben. Gill.

Sind sie alle Kräfte, oder nach dem Englischen, Thäter von Wunderwerken? Das sey ferne: in jenen frühen Zeiten, da die Gabe Wunderwerke zu thun geschenkt ward, bekamen nicht alle, sondern nur einige, dieselbe; und gegenwärtig giebt es keine, welche sie besitzen. Gill.

30. Haben sie alle Gaben der Gesundmachungen? Nein: als diese Gaben Platz hatten, bekamen dieselben nicht alle. Da die Salbung mit Oel, den Kranken gesund zu machen, im Gebrauche war, ward dieselbe allein durch die Aeltesten der Gemeinde, welche der Kranke bey einer solchen Gelegenheit holen lassen mußte, und nicht durch die gemeinen Mitglieder verrichtet. Gill.

Neden sie alle mit mancherley Sprachen? Nein: dieses geschah nicht, wie sie wohl wußten; es sie gleich sehr darnach eiferten, wie sich in der Folge dieses Briefes zeigt. Gill.

Sind sie alle Ausleger? Das ist, Ausleger, unbekannter, fremder Sprachen, oder können sie alle fremde Sprachen auslegen? nein. Dieses war auch eine besondere Gabe, die nur einigen Personen geschenkt war. Gill. Die Kraft und der Nachdruck von des Apostels Schlußrede, v. 29. 30. scheint

diese zu sein: gleichwie der natürliche Leib (worauf er vorher anspielt hatte) nicht ganz Auge, noch ganz Ohr, noch Hand, noch Fuß sein kann: also können ebenfalls in dem geistlichen Leibe Christi, der Gemeinde, nicht alle regieren, weisagen, lehren, Wunderwerke thun, Kranke gesund machen; sondern der eine hat dies, der andere jene Gabe; der eine hat diese Bedienung in der Gemeinde, der andere wiederum jene; welche Gaben und Bedienungen alle zum allgemeinen Wohl der Gemeinde und zum gemeinschaftlichen Nutzen von einander angewandt und geübt werden müssen. Burkitt, Polas.

31. Jedoch eifert nach den besten Gaben. oder, wie es im Englischen heißt, begehret ernstlich die besten Gaben. Diese Worte können entweder anzeigender oder bekräftigender Weise gelsen werden, ihr eifert nach den besten Gaben, oder ihr begehret dieselben ernstlich, nämlich die Gaben, zu weisagen, zu lehren, Wunderwerke zu thun, Kranke gesund zu machen, fremde Sprachen zu reden und auszulegen; jedoch ich kann euch etwas anweisen, und weise euch etwas an, das besser und vortrefflicher ist, als diese Dinge: oder man kann sie frageweise nehmen, eifert ihr nach den besten Gaben? begehret ihr dieselben ernstlich? wünschet ihr eunig darum? und eifert ihr einander in euren Bemühungen um dieselben nach? Ich habe euch etwas vorzuhalten, das alle diese Gaben übertrifft, und ihr werdet wohl thun, wenn ihr denselben nachsetzet, und es eunig suchet. Oder man kann sie gebietender Weise verstehen: wie in unserer Uebersetzung. Es können aber durch die besten Gaben, dann die besten von den äußerlichen und vorher gemeldeten Gaben, nicht diejenigen, welche von dem höchsten Range und die außerordentlichsten, sondern diejenigen, die für die Gemeinde am nützlichsten und vortheilhaftesten sind, als das Lehren und Weisagen war, gemeynet seyn. Die Corinthier scheinen am meisten begierig gewesen zu seyn, in fremden Sprachen zu reden: aber der Apostel zeigt Cap. 14. mit verschiedenen Gründen, daß das Weisagen höher zu schätzen wäre, als welches für die Gemeinen dienlicher und nützlicher und so vorzüglicher zu wählen und würdiger wäre, von denen, auf welche er hier sein Absicht hat, begehret

(712) Die Wundergabe der mancherley Sprachen, war in Corinth so gering und unbeträchtlich nicht, daß sie für die allerniedrigste hätte sollen gehalten werden. Denn weil in Corinth, wegen der Handlung von allen Enden und Orten des mittelländischen Meeres her, allerley fremde Nationen sich besanden, so war diese Gabe ein vortreffliches Mittel, das Evangelium denselben zu verkündigen, und durch solche besehrte Kaufleute an fremden Orten auszubreiten.

gehret zu werden. Oder es sind auch durch diese Gaben, die innerlichen Gnadengaben des Geistes, als Glaube, Hoffnung und Liebe gemennet, welche Dinge alle Gaben von Gottes Gnade, nützlich und werth, und besser sind, als alle äußerliche außerordentliche Gaben, wie sie auch beschaffen seyn mögen, die ein Mensch besitzen und dennoch nichts seyn, ja verloren gehen und verdammt werden kann ⁷¹⁴; da hingegen derjenige, der an Christum glaubet, und durch die Gnade eine gute Hoffnung, und in seiner Seele Liebe zu Gott, zu Christo und zu seinem Volke hat, wenn er gleich von den andern Gaben entbloßt ist, gewiß selig werden wird; daher dieses die Gaben sind, wornach man billig eifern soll, in Ansehung deren man sich sehr angelegen seyn lassen muß, zu wissen, ob man sie habe, und mit denen man, ohne die andern, zufrieden seyn muß. *Gill.* Die Worte, *ζηλωτε ἐν τῇ ἀγαπῇ ταύτῃ ἡ ἀγάπη*, müssen billig übersetzt werden, *ihre Eiferet eifrig über die besten Gaben*; (und denn ist der Verstand) *Ihr Eiferet einer mit dem andern, wessen Besondere Gabe die beste und am höchsten zu achten sey.* Daß dieses hier des Apostels Meinung ist, das ist klar: weil unter den Corinthiern eine Veriferung und ein Streit über den Vorrang, wegen der verschiedenen Gaben, die sie hatten, war; welches machte, daß in ihren Zusammenkünften ein jeder zuerst gehöret zu werden begehrete. Dieses war der Fehler, den der Apostel hier bestrafet: und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Apostel am Ende einer Schlußrede, worinne er ihnen durch das Beyspiel von dem menschlichen Leibe gezeigt hatte, daß Verschiedenheiten von Gaben und Verdienungen in der Gemeine, aber kein Zank, Mißgunst oder Streit über den Gebrauch und Besitz dieser Gaben unter ihnen seyn müßten, daß sie alle in ihren Ständen nützlich und dienlich wären, und daß kein Glied im geringsten wegen der Gabe, die er hätte, wenn er gleich nicht von dem höchsten Range wäre, weniger geehret und geschätzt werden müßte, sie alle ohne Unterschied und überhaupt ermahnend sollte, die vornehmsten und vorzüglichsten Gaben zu suchen, und darnach zu eifern ⁷¹⁵. Es kömmt auch das Wort *ζηλω* in eben dem Verstande Cap. 13, 4. vor, wo der Apostel, indem er seine Schlußrede verfolget, sie zur Liebe, zum Wohlwollen, und zur Zuneigung gegen einander ermahneth, und sie versichert, daß diese besser und vorzüglicher wären, als irgend eine Gabe, was für eine es auch seyn möchte. Ueberdieses, wozu sollte er sie ermahnem: nach den besten Gaben zu ei-

fern, da die Erlangung dieser oder jener Gabe gar nicht auf ihr Begehren oder Trachten ankam? indem der Apostel kurz vorher v. 11. gesagt, daß der Geist dieselben Gaben einem jeden insbesondere zutheile, wie er wolle, und diejenigen, an die er schrieb, auch bereits ihren Theil hatten. Der Apostel hatte nach seiner eigenen Lehre in eben diesem Capitel eben so vernünftig dem Fuße gebietthen mögen, zu begehren, daß er die Hand, oder dem Ohre, zu begehren, daß es das Auge seyn möchte. Man erinnere sich demnach, um dieses recht zu verstehen, daß der Apostel, v. 17. sagt: *wäre der ganze Leib das Auge, wo würde das Gehör seyn?* Der heilige Paulus ist nicht gewohnt, seiner eigenen Hauptabsicht und seinem Zwecke zuwider zu handeln, oder seiner eigenen Schlußrede zu widersprechen. *Locke, Dodridge.*

Und ich weise euch, oder nach dem Englischen, dennoch weise ich euch, einen Weg, der noch vorzüglicher ist. Wenn durch die besten Gaben die eben gemeldeten Tugenden und innerlichen Gnadengaben des Geistes zu verstehen sind: so muß man durch den vorzüglicheren Weg Christum, die Ursache und den Gegenstand dieser Tugenden, verstehen, als welcher der Weg zu dem Gunde und zur Heilichmachung an allen Eigenschaften desselben, als Rechtfertigung, Vergebung, Annehmung zu Kindern, und dem ewigen Leben, auch der Weg zur evangelischen Kirche und zu allen Einrichtungen der evangelischen Haushaltung, als der Taufe und dem Abendmahl des Herrn, ist; denn der Glaube an ihn ist die zum voraus erforderliche Eigenschaft und eben dasjenige, was uns zum Genusse dieser Dinge berechtiget und geschickt macht. Christus ist der Weg der Seligkeit, der Weg zum Vater, und zu dem himmlischen und ewigen Glücke; und er ist ein vorzüglicher, ja der aller vorzüglichste Weg: er ist der einzige Weg zu einem jeden von diesen Dingen; er ist der neue und lebendige, ein ebener und angenehmer und ein so gewisser und sicherer Weg, daß alle diejenigen, welche darauf wandeln, gewiß zur Errettung und Seligkeit kommen werden. Diesen Weg nun zeigte, erklärte und bildete der Apostel in der Verkündigung des Wortes ab: es war sein vornehmstes Werk und sein Hauptwerk, der Hauptbegriff seiner Lehre, Christum, und denselben als gekreuziget, als den Weg, die Wahrheit und das Leben, bekannt zu machen; Seelen zu ihm zu bringen, und diesen den Weg der Seligkeit durch ihn zu zeigen. Jedoch, wenn durch die

(714) Es wird aber doch im folgenden Capitel die Liebe, als ein auch die besten Gaben noch übertreffender Weg erhoben, und so kam sie folgen nicht wohl verstanden werden.

(715) Wenn man aus dem v. 7. merket, daß der allgemeine Beytrag zu dem gemeinen Nutzen der Gemeine das eigentliche Vorzüglichste in den Wundergaben ausgemachet habe, so kann man hier das Wort, *eifert*, gar wohl in der beschriebenen Art ausdrücken, zumal da es ganz kraftlos und matt wird, wenn es Anzeigeweise genommen wird. *Bergl. Zeumann p. 516.*

die besten Gaben die nützlichsten von den oben gemeldeten, als Weisungen oder Lehren, gemeinet sind: so bezeichnet der vortrefflichere Weg Gnade, besonders und innerliche Gnade; und das erwehete Gnade überhaupt, wiedergebärende, heiligmachende Gnade, welche alle Arten von Gnade einschließt, die der Weg ist, wodurch die Seelen aus dem Tode der Sünde zu einem Leben des Glaubens und der Heiligkeit hinübergehen; der Weg zur ewigen Herrlichkeit; und die dem Menschen eine Heilschicklichkeit dazu giebt, und unzertrennlich damit verknüpft ist; dieses aber ist ein vorzuziehlicherer Weg, als Gaben; denn Gaben, so groß sie auch seyn mögen, können durch Mißbrauch oder üble Anwendung verloren oder weggenommen werden, Gnade aber bleibt beständig, kann niemals verloren und wird niemals weggenommen werden, sondern wird sich in das ewige Leben endigen; man kann die größten Gaben haben, und doch verlieren gehen, wie Judas und andere, aber wer nur den geringsten Grad des Glaubens an Christum, Hoffnung auf ihn und Liebe zu ihm hat, der wird durch ihn mit ewigwährender Seligkeit beglückt werden; oder es wird besonders durch den vortrefflichen Weg die Tugend und Gnadengabe der Liebe, der Liebe zu den Heiligen gemeinet, welche der Beweis von dem Uebergange des Menschen aus dem Tode ins Leben, das neue Gebot Christi und die Erfüllung des Gesetzes ist; ohne welche ein Mensch, wenn er gleich die größten Gaben

bessigt, kein wahrer Christ, noch in dem Stande der Seligkeit ist; welche die größte von allen Gnadengaben des Geistes, und von solcher Natur ist, daß, wenn Weisungen, Sprachen, Erkenntniß, und alle äußerliche Gaben aufhören, und selbst die innerlichen Gnadengaben von Glaube und Festigung ein Ende nehmen werden, indem das eine in Sehen und das andere in Genuß verändert ist, sie dennoch bleiben wird; und es ist kaumlicher, daß der Apostel auf diese Tugend sein Absehen hat, weil er unmittelbar fortschreitet, in dem folgenden Capitel davon zu handeln, und sie über alle Gaben und Tugenden selbst erhebt. **Gill.** Nicht einen bessern Weg, als das Evangelium Christi: sondern einen vortrefflicheren Weg, den Nutzen und das Wohl der Gemeinde zu befördern und eure eigene Seelen zu erbauen; nämlich durch christliche Liebe gegen einander. Denn durch diese allein müssen wir beweisen, daß wir Kinder Gottes oder Jünger Christi sind. **Kumpfrey, Burkitt.** Der Apostel lehret diejenigen, welche mißgünstig und eifersüchtig sind, eine heilige Nachseherung, nach den besten Gaben, und solchen, die in der Gemeinde am vortheilhaftesten sind, zu streben: insbesondere sich zu beeifern, einander in der Liebe zu übertreffen, welche alle andere Gaben weit übersteigt, wie er in dem folgenden Capitel zeigt, und welche er darum einen vortrefflicheren Weg nennet.

Das XIII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel handelt der Apostel von der Liebe, und zeigt I. die Nothwendigkeit der Liebe, v. 1: 3. II. die Art und Natur derselben, v. 4: 13.

Wenn ich auch die Sprachen der Menschen und der Engel redete, und die Liebe nicht

B. 1. Wenn ich auch die Sprachen der Menschen redete. Der Apostel hatte in dem Beschlusse des vorhergehenden Capitels ihnen versprochen, eine vorrefflichere Sache, als die Gaben, oder einen vorrefflicheren Weg und Wandel, als sie in ihrem feurigen Eifer um die besten Gaben hielten, zu zeigen. Dieser Weg war der Weg der Liebe, und dieser Wandel war die Beeiferung und das Nachjagen nach allem, wodurch sie ihre Liebe gegen Gott

und gegen einander beweisen konnten: denn, saact der Apostel, wenn ich auch die Sprachen der Menschen redete, das ist, wenn ich gleich die Sprachen, die bey allen Völkern der Welt im Gebrauche sind, reden könnte, oder, gesezt, daß ich dieselben redete u. ⁷⁹ Polus.

Und der Engel. Hierdurch verstehen einige die beste und vorrefflichste Weise, uns selbst auszudrücken. Die Engel haben keine Zungen und machen

(716) Die Worte müssen dem Verstande und Nachdrucke nach übersezt werden, wenn ich alle menschliche Sprachen reden könnte. Menschen Sprachen reden ist eigentlich keine Wundergabe, sondern die Art sie ohne Erlernung zu erlangen. Diese war in diesen ersten Zeiten der Kirche verschieden; nicht alle konnten alle Sprachen reden, sondern nur, wie der Geist einem jzlichen gab auszusprechen, **Ap. 2, 4.** Der Apostel nimmt das allerhöchste zur Vergleichung, das vielleicht gar niemand gegeben war, um seinen Satz von der Vorrefflichkeit der Heiligungsgaben, und sonderlich der alles zu Gottes Ehre und dem gemeinen Nutzen anwendenden Liebe desto nachdrücklicher zu behaupten.